

Die Lehrrede von der Frucht des Asketentums¹

So habe ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene in Rājagaha, im Mangohain des Jīvaka Komārabhacca², mit einer großen Mönchsgemeinde, mit eintausendzweihundertfünfzig Mönchen. Zu jener Zeit hatte sich der König von Magadha, Ajātasattu³, der Sohn der Videhi, am Vollmond-Uposathatag, am fünfzehnten des Monats Kattika (Okt.-Nov.), am Ende der Regenzeit, in der Nacht, gefolgt von den Ministern des Königs auf die Dachterasse des Palastes begeben und hatte sich dort niedergesetzt. Dann hat der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, am Vollmond - Uposathatag diesen Ausspruch gesprochen:

"Wohlgefällig, wahrlich ist diese mondhelle Nacht, von großer Schönheit ist diese mondhelle Nacht, erfreulich ist diese mondhelle Nacht, inspirierend ist diese mondhelle Nacht, verheißungsvoll ist diese mondhelle Nacht. Welchen Asketen oder Brahmanen können wir heute noch aufsuchen, der unserem Herzen Frieden bringen und unser Gemüt erhellen könnte?"⁴

¹ Herangezogene Übersetzungen von Bhikkhu Bodhi, Thanissaro Bhikkhu Maurice Walshe, K.E. Neumann, Bhikkhu Analayo, Graeme Macqueen, Kay Zumwinkel.

² **Jivaka Kumar Bhaccha** (s. M 55) war ein bedeutender Arzt (Begründer der traditionellen Thaimassage Er behandelte den Buddha und seine Mönchsgemeinschaft des Öfteren. Sohn einer Kurtisane in Rājagaha mit Abhayarājakumāra (s. M 58; Halbbruder von Ajātasattu) einem Sohn Bimbisaras mit einer Kurtisane aus Ujjeni. Er fand Jivaka, den seine Mutter auf einen Misthaufen geworfen hatte und zog ihn auf. Jivaka erhielt seine siebenjährige medizinische Ausbildung in Takkasilā. Sein erster Patient war die Frau eines reichen Mannes in Sāketa wofür er fürstlich belohnt wurde. Zurück in Rājagaha wurde er Leibarzt des Königs, seines Harems und auch des Buddhas und der Mönchsgemeinde. Er kümmerte sich auch um die Fußwunde des Erhabenen nach dem Steinanschlag von Devadatta. Nachdem er den Stromeintritt erlangt hatte wollte er dem Erhabenen nahe sein und baute für ihn und seine Mönche ein Kloster in der Nähe seiner Residenz.

³ **Ajātasattu**, Sohn von Bimbisāra, König von Magadha und Videhi der Tochter von Mahākosala, König von Kosala, der Schwester vom späteren König Pasenadi. Ajātasattu heiratet später eine Tochter Pasenadis. Angeblich verführte ihn Devadatta dazu seinen Vater vom Thron zu stoßen. Er konnte aber seinen Vater nicht wie geplant erstechen. Bimbisara überließ ihm dann freiwillig den Thron, doch Devadatta bestand darauf, daß Bimbisara sterben mußte, also lies er seinen Vater einsperren und verhungern. Später plagten ihn Gewissensbisse und Schlafstörungen.

⁴ In der chinesischen Version befragt der König erst eine seiner Frauen, die ihm empfiehlt sich zu baden und sich dann mit seinem Harem zu vergnügen, dann seinen Sohn, der gerne vor den Vergnügungen einen Schlachtplan für den nächsten Feldzug ausarbeiten würde, dann einen General, Verräter in den eigenen Reihen ausfindig machen möchte, dann zwei Brahmanen die ihm zu Purana Kassapa und Makkhali Gosala raten und dann noch verschiedene Generäle und Minister bis er schließlich Jivaka fragt.

Daraufhin sagte ein Minister zu König Ajātasattu folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Pūraṇa Kassapa mit seiner Gemeinschaft, mit großer Nachfolgerschaft, Lehrer der Nachfolgerschaft, bekannt, berühmt, ein Wegbereiter, von vielen als heilig anerkannt, erfahrungsreich, lange Zeit ist er in der Hauslosigkeit, im Alter fortgeschritten, im letzten Lebensabschnitt. Pūraṇa Kassapa möge die Majestät aufsuchen, mit Pūraṇa Kassapa zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen“. Als dies gesagt wurde schwieg der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi.

Ein anderer Minister sagte zu König Ajātasattu folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Makkhali Gosāla mit seiner Gemeinschaft, mit großer Nachfolgerschaft, Lehrer der Nachfolgerschaft, bekannt, berühmt, ein Wegbereiter, von vielen als heilig anerkannt, erfahrungsreich, lange Zeit ist er in der Hauslosigkeit, im Alter fortgeschritten, im letzten Lebensabschnitt. Makkhali Gosāla möge die Majestät aufsuchen, mit Makkhali Gosāla zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen“. Als dies gesagt wurde schwieg der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi.

Ein anderer Minister sagte zu König Ajātasattu folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Ajita Kesa-kambalī ...

Ein anderer Minister sagte König Ajātasattu folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Pakudha Kaccāyana ...

Ein anderer Minister sagte zu König Ajātasattu folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Sañjaya Belaṭṭhiputta ...

Ein anderer Minister sagte zu König Ajātasattu folgendes: "Hier, Majestät, befindet sich Nigaṇṭha Nātaputta mit seiner Gemeinschaft, mit großer Nachfolgerschaft, Lehrer der Nachfolgerschaft, bekannt, berühmt, ein Wegbereiter, von vielen als gut anerkannt, erfahrungsreich, lange Zeit ist er in der Hauslosigkeit, im Alter fortgeschritten, im letzten Lebensabschnitt. Nigaṇṭha Nātaputta möge die Majestät aufsuchen, mit Nigaṇṭha Nātaputta zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen“. Als dies gesagt wurde schwieg der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi.

Zu jener Zeit saß Jīvaka Komārabhacca schweigend nahe des Königs von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Videhi. Da sagte König Ajātasattu zu Jīvaka Komārabhacca folgendes: "Warum, mein guter Jīvaka, schweigst du?" "Es weilt, Majestät, der Erhabene, der Heilige, der vollkommen Erwachte, in meinem Mangohain mit einer großen Mönchsgemeinde, mit

eintausendzweihundertfünfzig Mönchen. Jenem erhabenen Gotama eilt folgender Ruhmesruf voraus: 'Dies wahrlich ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der in Wissen und Handeln Vollendete, der *Sugata*, der Kenner der Welt, der unübertroffene Lenker der zähmbaren Menschen, der Meister von Göttern und Menschen, der Erwachte, der Erhabene'. Mit dem Erhabenen zusammenkommend, würde sich sicherlich das Gemüt der Majestät erhellen“.

"Dann, mein guter Jīvaka, lass die Elefanten herrichten“.

"So sei es, Majestät“.

Nachdem Jīvaka Komārabhacca dies dem König Ajātasattu geantwortet hatte, ließ er fünfhundert weibliche Elefanten anspannen und für den König seinen persönlichen Elefantenbullen. Dann meldete er dem König: "Hergerichtet, Majestät, sind die Elefanten. Es ist an der Zeit für Majestät zu tun wie es ihr belieben mag“.

Dann hat der König Ajātasattu auf jeden einzelnen der fünfhundert weiblichen Elefanten eine seiner Frauen setzen lassen, seinen persönlichen Elefantenbullen bestiegen und hat sich mit großer Königspracht, beim Schein der Fackelträger aus Rājagaha hinaus auf den Weg zum Mangohain des Jīvaka Komārabhacca gemacht.

Als er sich dem Mangohain näherte überkam den König Ajātasattu plötzlich Furcht und Grauen und seine Haare stellten sich auf. Ergriffen von Furcht und Grauen, mit aufgestellten Haaren, sagte er zu Jīvaka Komārabhacca Folgendes: "Du betrügst mich doch nicht etwa, mein guter Jīvaka? Du täuschst mich doch nicht etwa, mein guter Jīvaka? Du übergibst mich doch nicht etwa meinen Feinden, mein guter Jīvaka? Wie kann es denn sein, dass bei einer so großen Mönchsgemeinde mit eintausendzweihundertfünfzig Mönchen nicht einmal ein Niesen, nicht einmal ein Räuspern, nicht einmal ein (kleines) Geräusch zu hören ist?"⁵

⁵ M 77: "Ehrwürdiger Herr, als sich in den letzten Tagen Mönche und Brahmanen verschiedener Sekten versammelt haben und in der Debattierhalle zusammen gesessen sind, ist dieses Thema aufgetaucht: 'Es ist ein Gewinn für die Leute aus Anga und Magadha, es ist ein großer Gewinn für die Leute aus Anga und Magadha, daß diese Mönche und Brahmanen, Ordensvorsteher, Führer von Gruppen, Lehrer von Gruppen, bekannte und berühmte Sektengründer, die von vielen als Heilige angesehen werden, gekommen sind, um die Regenzeit in Rajagaha zu verbringen. Da ist Purana Kassapa, ein Ordensvorsteher, der Führer einer Gruppe, der Lehrer einer Gruppe, ein bekannter und berühmter Sektengründer, der von vielen als Heiliger angesehen wird: er ist gekommen, um die Regenzeit in Rajagaha zu verbringen. Da ist auch Makkhali Gosāla, ... Pakudha Kaccāyana, ... Sañjaya Belaṅhiputta, ... Da ist auch der Nigantha Nātaputta, ein Ordensvorsteher, der Führer einer Gruppe, der Lehrer einer Gruppe, ein bekannter und berühmter Sektengründer, der von vielen als Heiliger angesehen wird: auch er ist gekommen, um die Regenzeit in Rājagaha zu verbringen. Da ist auch der Mönch Gotama, ein Ordensvorsteher, der Führer einer Gruppe, der Lehrer einer Gruppe, ein bekannter und berühmter Sektengründer, der von vielen als Heiliger angesehen

wird: auch er ist gekommen, um die Regenzeit in Rājagaha zu verbringen. Von diesen ehrenwerten Mönchen und Brahmanen, Ordensvorstehern, Führern von Gruppen, Lehrern von Gruppen, bekannten und berühmten Sektengründern, die von vielen als Heilige angesehen werden, wer von ihnen wird von seinen Schülern geehrt, respektiert, gewürdigt und verehrt? Und wie leben sie in Abhängigkeit von ihm, während sie ihn ehren und respektieren?"

"Daraufhin sagten einige: 'Dieser Purana Kassapa ist ein Ordensvorsteher, der Führer einer Gruppe, der Lehrer einer Gruppe, ein bekannter und berühmter Sektengründer, der von vielen als Heiliger angesehen wird, und doch wird er von seinen Schülern nicht geehrt, respektiert, gewürdigt und verehrt, auch leben sie nicht in Abhängigkeit von ihm, indem sie ihn ehren und respektieren. Einmal lehrte Purana Kassapa eine Versammlung von mehreren hundert Anhängern sein Dhamma. Da lärmte ein bestimmter Schüler von ihm: >Meine Herren, stellt Purana Kassapa nicht diese Frage. Er weiß das nicht. Wir wissen das. Stellt uns jene Frage. Wir werden euch das beantworten, meine Herren.< Es geschah, daß Purana Kassapa sich nicht durchsetzen konnte, obwohl er mit den Armen fuchtelte und jammerte: >Seid still, meine Herren, macht keinen Lärm, meine Herren. Sie fragen nicht euch, meine Herren. Sie fragen uns. Wir werden ihnen antworten.< In der Tat verließen ihn viele seiner Schüler, nachdem sie seine Lehre so widerlegten: >Du verstehst dieses Dhamma und diese Disziplin nicht. Ich verstehe dieses Dhamma und diese Disziplin. Wie könntest du auch dieses Dhamma und diese Disziplin verstehen? Du bist auf dem falschen Weg. Ich bin auf dem richtigen Weg. Ich bin konsequent. Du bist inkonsequent. Was zuerst gesagt werden sollte, hast du zuletzt gesagt. Was zuletzt gesagt werden sollte, hast du zuerst gesagt. Von dem, was du dir so sorgfältig ausgedacht hattest, ist das Innerste nach außen gekehrt worden. Deine Lehre ist widerlegt. Du bist nachweislich im Irrtum. Geh und lerne nochmal neu, oder versuche, dich aus deinen Verstrickungen zu befreien, wenn du kannst!< Auf solche Weise wird Purana Kassapa von seinen Schülern nicht geehrt, respektiert, gewürdigt und verehrt, auch leben seine Schüler nicht in Abhängigkeit von ihm, indem sie ihn ehren und respektieren. Er wird in der Tat durch die Verachtung, die man seinem Dhamma gegenüber zeigt, verächtlich gemacht."

"Und einige sagten: 'Dieser Makkhali Gosāla ... 'Dieser Ajita Kesakambalin ... 'Dieser Pakudha Kaccāyana ... 'Dieser Sañjaya Belatthiputta ... 'Dieser Nigantha Nātaputta ...

"Und einige sagten: 'Dieser Mönch Gotama ist ein Ordensvorsteher, der Führer einer Gruppe, der Lehrer einer Gruppe, ein bekannter und berühmter Sektengründer, der von vielen als Heiliger angesehen wird. Er von seinen Schülern geehrt, respektiert, gewürdigt und verehrt, und seine Schüler leben in Abhängigkeit von ihm, während sie ihn ehren und respektieren. Einmal lehrte der Mönch Gotama eine Versammlung von mehreren hundert Anhängern sein Dhamma, und da räusperte sich ein bestimmter Schüler von ihm. Daraufhin stieß ihn einer seiner Gefährten im heiligen Leben mit dem Knie an, um ihm damit zu sagen: 'Sei still, ehrwürdiger Herr, mach keinen Lärm; der Erhabene, der Lehrer lehrt uns das Dhamma.' Wenn der Mönch Gotama eine Versammlung von mehreren hundert Anhängern das Dhamma lehrt, ist bei jener Gelegenheit keinerlei Husten oder Räuspern seitens seiner Schüler zu hören. Denn dann befindet sich jene große Versammlung in gespannter Erwartung: 'Laßt uns das Dhamma hören, das der Erhabene gleich lehren wird.' So als ob ein Mann an einer Wegkreuzung stünde und reinen Honig aus Waben preßte, und eine große Gruppe von Menschen befände sich in gespannter Erwartung, ebenso ist, wenn der Mönch Gotama eine Versammlung von mehreren hundert Anhängern das Dhamma lehrt, bei jener Gelegenheit keinerlei Husten oder Räuspern seitens seiner Schüler zu hören. Denn dann befindet sich jene große Versammlung in gespannter Erwartung: 'Laßt uns das Dhamma hören, das der Erhabene gleich lehren wird.' Und sogar jene seiner Schüler, die sich von ihren Gefährten im

"Habe keine Furcht, Großkönig, nicht betrüge ich die Majestät, nicht täusche ich die Majestät, nicht übergebe ich die Majestät den Feinden. Tritt näher, Großkönig, tritt näher, Großkönig, im runden Gebäude brennen die Lichter“.

Dann ist der König Ajātasattu soweit der Boden für die Elefanten tauglich war auf dem Elefanten geritten, stieg dann vom Elefanten herab und ging zu Fuß zur Tür des runden Gebäudes. Dort sagte er Jīvaka Komārabhacca Folgendes: "Wo, guter Jīvaka, ist der Erhabene?"

"Dort, Großkönig, ist der Erhabene, mit dem Rücken zum Mittelposten, mit dem Gesicht nach Osten, an der Spitze der Mönchsgemeinde“.

Es ging der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, zum Erhabenen. Dort stellte er sich zur Seite hin. als er dort stand und die in völligem Schweigen dasitzende Mönchsgemeinde betrachtet hatte, klar und ruhig wie ein See, tat er folgenden Ausspruch: "Mit dieser Gemütsruhe möge mein guter Sohn Udāyibhadda versehen sein, mit selben Frieden, an der sich jetzt die Mönchsgemeinde erfreut!"⁶

"Deine Gedanken gehen zu dem den Du liebst, Großkönig, nicht wahr?"

"Ich liebe, Verehrungswürdiger, meinen Sohn Udāyi. Mit dieser Ruhe möge mein guter Sohn Udāyi versehen sein, mit der Ruhe, mit der jetzt die Mönchsgemeinde versehen ist!"

Dann setzte sich König Ajātasattu nachdem er sich vor dem Erhabenen verbeugt und die Mönchsgemeinde mit zusammengelegten Händen begrüßt hatte, zur Seite nieder. Beiseite und sagte zum Erhabenen folgendes: "Fragen möchte ich den Erhabenen zu einem bestimmten Thema, wenn mir der Erhabene eine Gelegenheit gewähren würde, eine Frage zu stellen?"

"Frage, Großkönig, was du wünschst“.

heiligen Leben trennen und zum niedrigen Leben zurückkehren - sogar sie preisen den Lehrer und das Dhamma und die Sangha; sie geben sich selbst statt anderen die Schuld, indem sie sagen: 'Wir hatten Pech, wir haben wenig Verdienste; denn obwohl wir in solch einem wohlverkündeten Dhamma, einer wohlverkündeten Disziplin in die Hauslosigkeit gezogen sind, waren wir nicht in der Lage, das vollkommene und reine heilige Leben bis zu unserem Lebensende zu leben.' Nachdem sie Klosterdiener oder Laienanhänger geworden sind, nehmen sie die fünf Übungsregeln auf sich und befolgen sie. Auf solche Weise wird der Mönch Gotama von seinen Schülern geehrt, respektiert, gewürdigt und verehrt, und seine Schüler leben in Abhängigkeit von ihm, während sie ihn ehren und respektieren."

⁶ MW: "Ach wäre nur mein Sohn Udāyibhadda von der selben Ruhe erfüllt wie diese Mönchsgemeinschaft."

Dieser Sohn wurde an dem Tag geboren an dem Bimbisara starb. Ajatasattu hoffte später, daß Udayibhadda Mönch werden würde, denn er hatte Angst vor ihm - zurecht, sein Sohn brachte ihn um. Dieser wurde wiederum von seinem Sohn getötet und so weiter, bis vier Könige später das Volk von Magadha genug hatte den letzten König umbrachte und den Vizekönig Sisunaga zum König machte.

"Es gibt, Verehrungswürdiger, diese vielen Ausbildungsberufe, als da sind die Elefantenbändiger, die Pferdebandiger, die Wagenlenker, die Bogenschützen, die Fahnenträger, die Ordner, die Vorkämpfer, die adligen Berufskrieger, die Vorprescher, die Elefantenbekämpfer, die Helden, die gepanzerten Krieger, die Sklaven, die Köche, die Barbieri, die Badediener, die Bäcker, die Blumenbinde, die Wäscher, die Weber, die Korbmacher, die Töpfer, die Buchhalter, die Zählmeister und viele andere Ausbildungsberufe, die bereits in diesem Leben einen sichtbaren Lohn ihrer Ausbildung erlangen, mit dem sie sich selber Wohl verschaffen und sich erfreuen, den Eltern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Frau und Kindern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Freunden und Vertrauten Wohl verschaffen und sie erfreuen, Asketen und Brahmanen lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende Spenden überreichen. Ist es möglich, Verehrungswürdiger, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?"

"Erinnerst du dich, Großkönig, diese Frage schon anderen Asketen oder Brahmanen gestellt zu haben?"

„Ja, ich erinnere mich, Verehrungswürdiger, dass ich diese Frage schon anderen Asketen und Brahmanen gestellt habe“.⁷

⁷ Es werden verschiedene Beweggründe zur Befragung der Asketen vermutet. Durch Ajatasattus Herrschaftsgebiet zogen eine große Anzahl von Asketen und Wanderpredigern, die nicht erkennbar produktiv arbeiteten aber große Reden schwangen und von den Ressourcen des Landes lebten - auch in schweren Zeiten und ohne offensichtlichen Nutzen (Früchte) für sich und andere:

S 42, 9: "Zu einer Zeit wanderte der Erhabene mit einer großen Schar Mönche im Lande Kosalo umher und kam dabei nach Nālanda. Dort weilte der Erhabene in Nālandā im Mangohain am Saume der Stadt Pāvā. Zu jener Zeit nun gab es in Nālandā schwer etwas zu essen, schwer waren Almosen zu erlangen. Bleichende Knochen lagen herum, die Saaten waren verkümmert. ... Zur Seite sitzend, sprach der Sohn Asibandhakos der Vorsteher (angestiftet von NN), also zum Erhabenen:

"Hat nicht, Herr, der Erhabene auf mancherlei Weise hinsichtlich der Familien die Anteilnahme gepriesen, die Bewahrung gepriesen, das Wohlwollen gepriesen?"

"So ist es, Vorsteher, der Vollendete hat in mancherlei Weise hinsichtlich der Familien die Anteilnahme gepriesen, die Bewahrung gepriesen, das Wohlwollen gepriesen".

"Was wandert dann, Herr, der Erhabene mit einer großen Schar Mönche umher, wo es schwer etwas zu essen gibt, wo schwer Almosen zu erlangen sind, wo bleichende Knochen herumliegen, wo die Saaten verkümmert sind? Zur Vernichtung der Familien geht der Erhabene vor, zum Unglück der Familien geht der Erhabene vor, zum Schaden der Familien geht der Erhabene vor".

"In 91 Weltzeitaltern, Vorsteher, die ich erinnere, weiß ich nicht, daß da irgendeine Familie einstmals durch Almosengeben auch nur im geringsten geschädigt wurde. Alle Familien, die reich, steinreich, die große Besitztümer, viel Gold und Silber, viele Schätze, viel Getreide hatten - alle diese sind es geworden durch Geben, durch Wahrhaftigkeit und durch Zügelung. Acht Anlässe, Vorsteher, acht Gründe gibt es für die Schädigung der Familien:

Durch Könige werden die Familien geschädigt,
durch Räuber werden die Familien geschädigt,

„Sage, in welcher Weise, Großkönig, jene geantwortet haben, wenn es dir nichts ausmacht“.

„Nicht, Verehrungswürdiger, macht es mir etwas aus, wo hier der Erhabene und dem Erhabenen Gleichende sitzen“.

"Dann, Großkönig, mögest du sprechen“.

durch Feuer werden die Familien geschädigt,
 durch Wasser werden die Familien geschädigt,
 sie machen Fehlspekulationen,
 Schlechtem ergeben, lassen sie die Arbeit im Stich,
 in der Familie erscheint ein Verschwender, der die Besitztümer mißbraucht, verkommen und verderben läßt,
 und Unbeständigkeit ist das achte.

Das sind, Vorsteher, die acht Anlässe, die acht Gründe für die Schädigung der Familien. Da es nur diese 8 Anlässe und Gründe für die Schädigung der Familien gibt, wie kann man da von mir sagen: 'Zur Vernichtung der Familien geht der Erhabene vor, zum Unglück der Familien geht der Erhabene vor, zum Schaden der Familien geht der Erhabene vor'. Wer da, Vorsteher, diese Rede nicht aufgibt, diese Herzensverfassung nicht aufgibt, diese Ansicht nicht losläßt, der wird, wie er's sich bereitet hat, zur Hölle gelangen".

S 7, 11: "Also habe ich vernommen. Einstmals weilte der Erhabene im Lande der Magadha im Dakkhināgiri (-vihāra), in dem Brahmanendorfe Ekanālā. Zu jener Zeit nun waren von dem Brahmanen Kasi Bhāradvāja fünfhundert Pflüge an Zahl geschirrt worden zur Zeit der Aussaat. Da nun kleidete sich der Erhabene zur Vormittagszeit an, nahm Almosenschale und Obergewand und begab sich dorthin, wo die Arbeit des Brahmanen Kasi-Bhāradvāja (im Gange) war. Zur jener Zeit aber fand eben durch den Brahmanen Kasi-Bhāradvāja die Verteilung der Speisen statt. Da nun begab sich der Erhabene dorthin, wo die Verteilung der Speisen statt fand, und trat zur Seite. Es sah aber der Brahmane Kasi-Bhāradvāja den Erhabenen dastehen zum (Empfang von) Almosen. Wie er ihn sah, sprach er zu dem Erhabenen also: "Ich, Samana, pflüge und säe, und wenn ich gepflügt und gesät habe, esse ich. Auch du, Samana, pflüge und säe, und wenn du gepflügt und gesät hast, magst du essen." "Auch ich, Brahmane, pflüge und säe, und wenn ich gepflügt und gesät habe, esse ich." "Wir sehen aber bei dem Herrn Gotama nicht Joch oder Pflug oder Pflugschar oder Treibstock oder Ochsen. Aber doch hat der Herr Gotama gesagt: Auch ich, Brahmane, pflüge und säe, und wenn ich gepflügt und gesät habe, esse ich."

Da nun redete der Brahmane Kasi-Bhāradvāja den Erhabenen mit der Strophe an:

"Du behauptest ein Sähmann zu sein, aber ich sehe deine Außsaat nicht.

Als Sähmann befragt sage uns, wie wir deine Aussaat erkennen können."

(Der Erhabene:) "Glaube ist das Saatkorn, Askese der Regen, Erkenntnis ist mir Joch und Pflug, Gewissenhaftigkeit ist die Deichsel, das Denken das Joch, Besonnenheit ist mir Pflugschar und Treibstock. Mit beherrschtem Leib, mit beherrschten Worten, gebändigt mit der (Aufnahme der) Speise in den Bauch ernte ich Wahrheit, selige Ruhe ist mein Ausspann. Energie ist mein Lastochse, der mich zum inneren Frieden trägt. Er geht, ohne sich umzuwenden, dorthin wo man angelangt frei von Kummer ist. So ist diese Saat gesät, sie hat das Nichtsterben zur Frucht. Wenn man diese Saat gesät hat, wird man von allem Leiden erlöst."

"Essen soll der Herr Gotama, ein Sähmann ist der Herr Gotama, da ja Gotama eine Saat sät, die sogar das Nichtsterben zur Frucht hat."

(Der Erhabene:)

"Was durch eine Strophe ersungen ward, das darf ich nicht genießen. ..."

"Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Pūraṇa Kassapa. Dort, nachdem ich Pūraṇa Kassapa begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich zur Seite nieder. Beiseite sitzend fragte ich Pūraṇa Kassapa folgendes: 'Es gibt, Kassapa, diese vielen Ausbildungsberufe, ... Ist es möglich, Kassapa, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

Als dies gesagt wurde, sagte mir, Verehrungswürdiger, Pūraṇa Kassapa Folgendes: 'Wer handelt, Großkönig, und wer andere zum handeln veranläßt, wer verstümmelt und verstümmeln läßt, wer foltert und wer foltern läßt, wer Kummer bereitet, wer quält, wer Furcht verbreitet und wer Furcht verbreiten läßt, wer Lebewesen tötet, wer Nichtgegebenes nimmt, wer einbricht, wer stiehlt, wer raubt, wer Wegelagerei treibt, wer zur Frau eines anderen geht, wer falsche Rede führt, wer all dies tut, er tut nichts Unheilsames. Wenn jemand mit einer scharfen (Wurf)Scheibe die Lebewesen dieser Erde zu einer Fleischmasse zu einer Fleischmenge machen würde, nicht entstünde aus dieser Ursache etwas Unheilsames, nichts Unheilsames folgt ihm nach. Wenn er zum südlichen Ufer des Ganges kommen würde, tötend, mordend, verstümmelnd, verstümmeln lassend, folternd, foltern lassend, nicht entstünde aus diesem Grunde etwas Unheilsames, nicht entstünden unheilsame Resultate. Wenn er zum nördlichen Ufer des Ganges kommen würde, gebend, geben lassend, opfernd, opfern lassend, nicht entstünde aus dieser Ursache etwas Heilsames, nicht entstünden heilsame Resultate. Nicht liegt im Geben, Bezähmung, Zügelung, Sagen der Wahrheit, ein Verdienst, nicht erwirbt man sich dadurch Verdienste'.⁸

⁸ **Purana Kassapa**, ein Ajivaka Wanderasket, lehrte eine Theorie des "folgenlosen Handelns" (*akiriyavada*) wonach der Körper unabhängig von der Seele handelt und dieser weder Verdienst noch Schuld angelastet werden. Er giff die verlogene "Südufer-Nordufer Moral" an nach der sich die größten Verbrecher durch große Gaben und Opfer "reinigen" können. Seine Lehre ähnelt der von Makkhali Gosala den er anscheinend sehr geschätzt hat. Der Palikanon schreibt mal dem einen, mal dem anderen deterministische Theorien zu - siehe Makkhali Gosala. Purana behauptete er, sei allwissend und beging schließlich Selbstmord durch Ertrinken.

M 76: "Wenn die Worte dieses guten Lehrers wahr sind, dann habe ich hier (nach dieser Lehre meine Pflicht) erfüllt, indem ich sie nicht erfülle, dann habe ich hier (das heilige Leben) geführt, indem ich es nicht führe. Nach dieser Lehre hier sind wir beide genau gleich, wir sind beide in Gleichheit angelangt, und doch sage ich nicht, daß, egal was wir beide tun, kein Übel getan wird. Aber für diesen guten Lehrer ist es überflüssig, nackt herumzulaufen, rasiert zu sein, sich in der Hockstellung abzumühen, und sich die Kopfhaare und den Bart auszureißen, da ich, der ich in einem Haus, das von Kindern bevölkert ist, lebe, der ich Sandelholz aus Kàsi benutze, der ich Schmuck, Duftstoffe und Kosmetik benutze und Gold und Silber annehme, genau die gleiche Bestimmung ernten werde, den gleichen Lauf der Zukunft, wie dieser gute Lehrer. Welchen Grund weiß und sehe ich, daß ich das heilige Leben unter diesem Lehrer führen sollte?' Wenn er also herausfindet, daß dieser Weg das Führen des heiligen Lebens verneint, wendet er sich davon ab und verläßt ihn."

"Dies ist der zweite Weg, der das Führen des heiligen Lebens verneint, der vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet worden ist, dem

So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Pūraṇa Kassapa nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von der) "Nichttat" dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, so hat mir, Verehrungswürdiger, Pūraṇa Kassapa nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von der) Nichttat dargelegt. Da kam mir, Verehrungswürdiger, folgender Gedanke: 'Wie kann einer wie ich vermeinen einen Asketen oder Brahmanen, die in diesem Reiche leben, zu betrüben?' So habe ich, Verehrungswürdiger, der Rede von Pūraṇa Kassapa weder zugestimmt, noch sie abgelehnt. Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Makkhali Gosāla. Dort, nachdem ich Makkhali Gosāla begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Makkhali Gosāla Folgendes: 'Es gibt, Gosāla, diese vielen Ausbildungsberufe, ... Ist es möglich, Gosāla, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

Als dies gesagt wurde, sagte mir, Verehrungswürdiger, Makkhali Gosāla Folgendes: 'Nicht gibt es, Großkönig, einen Grund, nicht gibt es eine Ursache (paccaya) für das Beflecktwerden der Wesen. Die Wesen sind befleckt ohne Grund, ohne Ursache. Nicht gibt es einen Grund, nicht gibt es eine Ursache für die Reinwerdung der Wesen. Die Wesen sind rein ohne Grund, ohne Ursache. Nicht gibt es Selbstverursachtes, nicht gibt es von anderen Verursachtes, nicht gibt es von Menschen Verursachtes,⁹ nicht gibt es Tatkraft, nicht gibt es menschliche Stärke, nicht gibt es menschliches Streben. Alle empfindenden Wesen, alle Lebewesen, alle Kreaturen, alles was lebt hat keine Kontrolle, haben keine Macht, haben keine Handlungsfähigkeit. Infolge von Schicksal, Zufall und naturgegebenen Umständen empfinden sie Wohl und Leid der sechs Menschenarten.¹⁰ Es gibt eine Million vierhunderttausend hauptsächliche

folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde."

⁹ BB: self-determination etc; MW: self-power etc. T/W: Selbstverantwortung.

¹⁰ M 76: Wenn die Worte dieses guten Lehrers wahr sind, ... Wenn er also herausfindet, daß dieser Weg das Führen des heiligen Lebens verneint, wendet er sich davon ab und verläßt ihn."

"Dies ist der dritte Weg, der das Führen des heiligen Lebens verneint, der vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erwacht ist, verkündet worden ist, dem folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen

Geburten und weitere sechstausend und noch weitere sechshundert, fünfhundert Arten *kamma* und noch fünf (durch die fünf Sinne) und noch drei (Gedanken, Worte Taten) und volles *kamma* (ausgeführte Tat) und halbes *kamma* (angedachte Tat). Es gibt zweiundsechzig Vorgehensweisen, zweiundsechzig Zwischenweltperioden, sechs Existenzbereiche, acht Stufen des Menschen, viertausendneunhundert Arten des Lebenswandels, viertausendneunhundert Arten von Wanderasketen, viertausendneunhundert Gegenden wo Schlangengeister leben, zweitausend Fähigkeiten, dreitausend Höllen, sechsunddreißig Elemente von Staub, sieben wahrnehmende Wesensklassen, sieben nichtwahrnehmende Wesensklassen, sieben durch Knoten sich fortpflanzende Wesen, sieben Götter, sieben Menschen, sieben Dämonen, sieben Seen, sieben Strudel, siebenhundert Strudel, sieben Abgründe, siebenhundert Abgründe, sieben Träume, siebenhundert Träume, achtmillionenvierhunderttausend große Weltperioden durchwandern die Toren und die Weisen, (danach) beenden sie das Leid.

Doch dies gibt es nicht: Durch diese Sittlichkeit, durch diese Gelübde, durch diese Askese, durch diesen Reinheitswandel werde ich dieses noch nicht gereifte *kamma* zur Reife bringen und gereiftes *kamma* auflösen sobald es an mich herantritt. So ist das nicht. Wohl und Leid ist wie mit einem Maß zugemessen, der *Samsara* ist begrenzt, es gibt keine Verkürzung und keine Verlängerung, keine Vergrößerung und keine Verkleinerung. Wie ein hingeworfenes Garnknäuel sich abwickelt und auflöst, so durchwandern die Toren und die Weisen *Samsara* und erreichen das Leidensende'.¹¹

würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde."

¹¹ **Makkhali Gosala** wird häufig für den Gründer der Ajivika Asketenbewegung gehalten. Fatalisten die nicht an *kamma* glaubten sondern an das Weiterwandern der Seele aufgrund eine kosmischen Bestimmung, *niyati*, völlig unbeeinflusst vom Handeln des Menschen. In S 22, 60 wird die Theorie die Makkhali hier vertritt Purana Kassapa zugeordnet. In S 46,56 jedoch heißt es:

"Pūrano Kassapo, Herr, spricht also: 'Es gibt keinen Anlaß, es gibt keinen Grund für Nichtkennen und Nichtsehen. Ohne Anlaß, ohne Grund sind Nichtkennen und Nichtsehen. Es gibt keinen Anlaß, es gibt keinen Grund für Kennen und Sehen. Ohne Anlaß, ohne Grund sind Kennen und Sehen'. Was sagt der Erhabene dazu?"

"Es gibt, Königssohn, einen Anlaß, es gibt einen Grund für Nicht-Kennen und Nicht-Sehen. Mit Anlaß und mit Grund sind Nichtkennen und Nichtsehen. Es gibt einen Anlaß, es gibt einen Grund für Kennen und Sehen. Mit Anlaß, mit Grund sind Kennen und Sehen.

"Was aber ist, Herr, der Anlaß, was der Grund für Nichtkennen und Nichtsehen? Wieso sind Nichtkennen und Nichtsehen mit Anlaß und mit Grund?"

"Daß das Gemüt, Königssohn, zeitweise von Sinnenreiz umspinnen, verweilt, von Sinnenreiz erfüllt, und daß man nicht wirklichkeitsgemäß erkennt, wie man dem erschienenen Sinnenreiz entrinnt: Das ist der Anlaß, das ist der Grund, Königssohn, für Nichtkennen und Nichtsehen. So sind Nichtkennen und Nichtsehen mit Anlaß und Grund. Weiter sodann, Königssohn, daß das Gemüt zeitweise von Haß, zeitweise von matter Müde, zeitweise von Erregung und Unruhe, zeitweise von Zweifel umspinnen verweilt, davon erfüllt, und daß man dann nicht wirklichkeitsgemäß erkennt, wie man diesen Erscheinungen

entrinnt: Das ist der Anlaß, das ist der Grund, Königsson, für Nichtkennen und Nichtsehen. So sind Nichtkennen und Nichtsehen mit Anlaß und Grund". "

A VI, 57: "Pūrana Kassapa, Herr, lehrt sechs Menschenarten: die schwarze, die dunkelblaue, die blutrote, die gelbe, die weiße und die ganz weiße.

Als schwarze Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa die Hammelschlächter, die Schweineschlächter, Vogelsteller, Pirscher, Jäger, Fischer, Räuber, Henker, Kerkermeister oder was es da sonst noch an grausamem Handwerk gibt.

Als dunkelblaue Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa die Bhikkhus (d.i. die buddhistischen Mönche), die einen anstößigen (weil "unasketisch") Lebenswandel führen, sowie alle anderen, welche die Tat lehren und die Wirksamkeit der Taten (*kamma-vādā*, *kiriya-vādā*).

Als blutrote Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa diejenigen Niganther (d.i. Jainas), welche bloß ein einziges Gewand tragen.

Als gelbe Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa die weißgekleideten Laienjünger der Acelakas (Nacktaskezen).

Als weiße Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa die männlichen und weiblichen Ajīvakas (solche, die einen untadeligen 'Lebensunterhalt' (*ājīva*) betonen).

Als ganz weiße Menschenart aber, Herr, bezeichnet Pūrana Kassapa den Nanda Vaccha, Kisa Sankiccha und Makkhali Gosāla.

Dies, Herr, sind die sechs Menschenarten, die von Pūrana Kassapa gelehrt werden."

"Sage, Ananda, gibt wohl alle Welt dem Pūrana Kassapa darin Recht, wenn er diese sechs Menschenarten lehrt?" "Das freilich nicht, Herr."

"Gerade so, Ananda, wie wenn man da einem armen, unbegüterten, unvermögenden Mann gegen seinen Willen ein Stück Fleisch aufzwingen und sprechen wollte: 'Dies Fleisch, lieber Mann, hast du zu verzehren und dafür zu zahlen!' - ebenso, Ananda, wurden von Pūrana Kassapa ohne Zustimmung dieser Asketen und Brahmanen jene sechs Menschenarten gelehrt, wie das einem törichten, unerfahrenen, unkundigen und unfähigen Menschen entspricht. Ich aber, Ananda, will dich sechs Menschenarten lehren. Darum höre und achte wohl auf meine Worte." "Gewiß, Herr!" erwiderte der ehrwürdige Ananda. Und der Erhabene sprach also:

"Welches sind nun, Ananda, die sechs Menschenarten? Da gebärt ein schwarz Geborener Schwarzes; ein schwarz Geborener gebärt Weißes; ein schwarz Geborener gebärt das weder schwarze noch weiße Nibbāna; ein weiß geborener gebärt Schwarzes; ein weiß Geborener gebärt Weißes; ein weiß Geborener gebärt das weder schwarze noch weiße Nibbāna.

Wie aber, Ananda, gebärt ein schwarz Geborener Schwarzes? Da wird einer in einer niederen Menschenklasse wiedergeboren: unter den Ausgestoßenen oder in der Korbflechterkaste, der Jägerkaste, der Wagnerkaste oder der Fegerkaste; in einer Familie, die arm ist, der es an Speise und Trank mangelt, die kümmerlich ihr Dasein fristet, in der man nur mühsam die nötige Nahrung erhält. Dabei ist er häßlich, von abstoßendem Äußeren; oder er ist verwachsen, kränklich, blind, verkrüppelt, hinkend oder lahm. Speise, Trank, Kleidung, Gefährt, Blumen, Wohlgerüche, Salben, Bett, Wohnung und Beleuchtung werden ihm nicht zuteil. Und er führt einen schlechten Wandel in Werken, Worten und Gedanken. Da er aber einen schlechten Wandel führt in Werken, Worten und Gedanken, gelangt er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in niedere Welt, auf eine Leidensfährte, in die Daseinsabgründe, zur Hölle. So, Ananda, gebärt ein schwarz Geborener Schwarzes.

Wie aber, Ananda, gebärt ein schwarz Geborener Weißes? Da wird einer in einer niederen Menschenklasse wiedergeboren unter den Ausgestoßenen . . . Speise, Trank . . . Beleuchtung werden ihm nicht zuteil. Doch er führt einen guten Wandel in Werken, Worten und Gedanken. Da er aber einen guten Wandel führt in Werken, Worten und Gedanken, gelangt

er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, auf eine gute Daseinsfährte, in himmlische Welt. So, Ananda, gebärt ein schwarz Geborener Weißes.

Wie aber, Ananda, gebärt ein schwarz Geborener das weder schwarze noch weiße Nibbāna? Da, Ananda, wird einer in einer niederen Menschenklasse wiedergeboren . . . Dabei ist er häßlich, unansehnlich, verwachsen. Er aber schert sich Haar und Bart, legt die fahlen Gewänder an und zieht vom Hause in die Hauslosigkeit. Also der Welt entsagend, überwindet er die fünf Hemmungen, diese Trübungen des Geistes, die die Weisheit schwächen; er festigt seinen Geist in den vier Grundlagen der Achtsamkeit, entfaltet in rechter Weise die sieben Glieder der Erleuchtung und erzeugt so das weder schwarze noch weiße Nibbāna. So, Ananda, gebärt ein schwarz Geborener das weder schwarze noch weiße Nibbāna.

Wie aber Ananda, gebärt ein weiß Geborener Schwarzes? Da wird einer in einer vornehmen Familie wiedergeboren in einer mächtigen Adelsfamilie oder einer mächtigen Brahmanenfamilie oder einer mächtigen Bürgerfamilie, einer reichen, hochbegüterten, hochvermögenden, die Überfluß hat an Gold und Silber, an Hab und Gut, an Geld und Korn. Dabei ist er von stattlicher Gestalt und Erscheinung, mit Anmut und außergewöhnlicher Schönheit begabt. Er erhält Speise, Trank, Kleidung, Gefährt, Blumen, Wohlgerüche, Salben, Bett und Beleuchtung. Doch er führt einen schlechten Wandel in Werken, Worten und Gedanken. Da er aber einen schlechten Wandel führt in Werken, Worten und Gedanken, gelangt er bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, in niedere Welt, auf eine Leidensfährte, in die Daseinsabgründe, zur Hölle. So, Ananda, gebärt ein weiß Geborener Schwarzes.

Wie aber, Ananda, gebärt ein weiß Geborener Weißes? Da wird einer in einer vornehmen Familie wiedergeboren . . . Und er führt einen guten Wandel in Werken, Worten und Gedanken. Da er aber einen guten Wandel führt in Werken, Worten und Gedanken, so gelangt er nach Auflösung des Körpers, nach dem Tode, auf eine gute Daseinsfährte, in himmlische Welt. So, Ananda, gebärt ein weiß Geborener Weißes.

Wie aber, Ananda, gebärt ein weiß Geborener das weder schwarze noch weiße Nibbāna? Da wird einer in einer vornehmen Familie wiedergeboren: einer mächtigen Adelsfamilie oder einer mächtigen Brahmanenfamilie oder einer mächtigen Bürgerfamilie, einer reichen, hochbegüterten, hochvermögenden, die Überfluß hat an Gold und Silber, an Hab und Gut, an Geld und Korn. Dabei ist er von stattlicher Gestalt und Erscheinung, mit Anmut und außergewöhnlicher Schönheit begabt. Er erhält Speise und Trank, Kleidung, Gefährt, Blumen, Wohlgerüche, Salben, Bett und Beleuchtung. Er aber schert sich Haar und Bart, legt die fahlen Gewänder an und zieht vom Hause in die Hauslosigkeit. Also der Welt entsagend, überwindet er die fünf Hemmungen, die Trübungen des Geistes, die die Weisheit schwächen; er festigt seinen Geist in den vier Grundlagen der Achtsamkeit, entfaltet in rechter Weise die sieben Glieder der Erleuchtung und erzeugt so das weder schwarze noch weiße Nibbāna. So, Ananda, gebärt ein weiß Geborener das weder schwarze noch weiße Nibbāna. Diese sechs Menschenarten gibt es, Ananda."

So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Makkhali Gosāla nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von) der (automatischen) Reinigung vom *Samsara* dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt ... Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Ajita Kesakambalī. Dort, nachdem ich Ajita Kesakambalī begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Ajita Kesakambalī Folgendes: 'Es gibt, Ajita, diese vielen Ausbildungsberufe, ... Ist es möglich, Ajita, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

Als dies gesagt wurde, sagte mir, Verehrungswürdiger, Ajita Kesakambalī Folgendes: 'Nicht gibt es, Großkönig, Gaben, nicht gibt es Spenden, nicht gibt es Opfer, nicht gibt es eine Frucht, ein Resultat von guten und schlechten Taten, nicht gibt es diese Welt, nicht gibt es die jenseitige Welt, nicht gibt es Mutter, nicht gibt es Vater, nicht gibt es spontan entstandene Wesen, nicht gibt es Asketen und Brahmanen, die den guten Weg gegangen sind, die sich auf den guten Weg begeben haben, die diese und die jenseitige Welt durch ihre höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und durchschaut habend erklären können. Dieser Mensch ist aus vier Elementen gemacht, wenn man stirbt geht die Erde zur Erdmasse zurück, geht das Wasser zur Wassermasse zurück, geht das Feuer zur Feuermasse zurück, geht die Luft zur Luftmasse zurück. Die Sinnesfunktionen gehen in den Raum. An den vier Ecken tragen sie den Verstorbenen auf einer Bahre. Bis zum Verbrennungsplatz klagen sie. Die Knochen werden taubenbleich und seine Opfergaben enden hier, da er nur noch Asche ist. Toren lehren das Geben. Die Lehre derjenigen, die von der Existenz (von Gut, Böse und dem Jenseits usw.) handelt ist leer, falsch, jammervoll. Toren und Weise werden, wenn der Körper zerfällt, abgeschnitten und vernichtet. Nach dem Tode wird nichts mehr sein'.¹²

¹² **Ajita Kesakambali** (Haarhemdträger), der erste bekannte Vertreter des indischen Materialismus. Von diesen Lokayata oder Carvaka-Schulen des logischen Materialismus sind nur noch Fragmente in den Schriften ihrer Gegner (Idealisten, Theisten) zu finden. Obwohl gute Taten einem Mensch letztendlich nichts nutzen würden, so scheinen sie doch Wahrhaftigkeit, Integrität, Gedankenfreiheit und logischer Folgerichtigkeit einen großen Stellenwert beigemessen zu haben.

M 76: "Wenn die Worte dieses guten Lehrers wahr sind, ... Wenn er also herausfindet, daß dieser Weg das Führen des heiligen Lebens verneint, wendet er sich davon ab und verläßt ihn."

So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Ajita Kesakambalī nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, die (Lehre von) der Vernichtung dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, ... Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Pakudha Kaccāyana. Dort, nachdem ich Pakudha Kaccāyana begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Pakudha Kaccāyana Folgendes: 'Es gibt, Kaccāyana, diese vielen Ausbildungsberufe, ... Ist es möglich, Kaccāyana, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

Als dies gesagt wurde, sagte mir, Verehrungswürdiger, Pakudha Kaccāyana Folgendes: 'Sieben Grundstoffe, Großkönig, gibt es, nicht erschaffen und nicht erschaffend, nicht erzeugt und nicht erzeugend, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehend wie ein Pfeiler. Sie bewegen sich nicht, verändern sich nicht, sie beeinträchtigen sich nicht gegenseitig, haben keinen Einfluss aufeinander in Bezug auf Wohl, Leid und Wohl und Leid. Welche sieben? Die Erdmasse, die Wassermasse, die Feuermasse, die Luftmasse, Wohl, Leid und das Leben¹³ als siebter. Das sind die sieben Grundstoffe, die, nicht erschaffen und nicht erschaffend, nicht erzeugt und nicht erzeugend, Neues nicht hervorbringend, unwandelbar, feststehen wie ein Pfeiler. Sie bewegen sich nicht, verändern sich nicht, sie beeinträchtigen sich nicht gegenseitig, haben keinen Einfluss aufeinander in Bezug auf Wohl, Leid und Wohl und Leid. Nicht gibt es einen Töter, nicht einen der zum Töten veranlasst, einen Hörer, einen der zum Hören veranlasst, einen Erkenner, einen der zum Erkennen veranlasst. Wenn einer mit einer scharfen Waffe den Kopf abtrennen würde, würde keiner keinem das Leben rauben, nur den Raum zwischen den sieben Massen spaltet die Waffe'.¹⁴

Dies ist der erste Weg, der das heilige Leben verneint, der vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden ist, dem folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde."

¹³ MW: Life-principle; BB: soul.

¹⁴ **Pakudha Kaccāyana**, in einigen Suttan wird von ihm berichtet, dass seine Schüler keinen besonders großen Respekt vor ihm hatten und er nicht gerne Fragen beantwortete, in anderen wird er als angesehener Lehrer mit einer großen Gefolgschaft beschrieben, der aber nicht behauptete vollkommen erwacht zu sein. In D 1 werden Theorien wie die Pakudhas als "Weg des Nicht-Handelns" (*akiriyavāda*) und "Ewigkeitsglaube" (*sassatavādā*) bezeichnet.

So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Pakudha Kaccāyana nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, dieser von mir nach einem befragt, anderes dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, ... Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Nigaṇṭha Nātaputta. Dort, nachdem ich Nigaṇṭha Nātaputta begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Nigaṇṭha Nātaputta Folgendes: 'Es gibt, Aggi-vessana, diese vielen Ausbildungsberufe, ... Ist es möglich, Aggi-vessana, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

Als dies gesagt wurde, sagte mir, Verehrungswürdiger, Nigaṇṭha Nātaputta Folgendes: 'Da ist, Großkönig, der Nigaṇṭha (der "Knotenlose") vierfach gezügelt. Wie, Großkönig, ist der Nigaṇṭha aber vierfach gezügelt? Da, Großkönig, hält er gegenüber allen Verboten das Verbot, von allen Verboten hält er sich zurück, allen Verboten gegenüber ist er abgewandt, allen Verboten gegenüber ist er verpflichtet.¹⁵ So, Großkönig, ist der Nigaṇṭha vierfach

M 76: "Wiederum, Sandaka, vertritt da irgendein Lehrer solch eine Lehrmeinung und Ansicht wie diese: 'Es gibt diese sieben Körper, die nicht gemacht, nicht hervorgebracht, nicht erschaffen sind, ohne Schöpfer, unfruchtbar, die dastehen wie Berge, die dastehen wie Pfeiler. Sie bewegen oder verändern oder behindern einander nicht. Keiner ist in der Lage, Angenehmes oder Schmerz oder Angenehmes-und-Schmerz in einem anderem hervorzurufen. Was sind die sieben? Es sind der Erdkörper, der Wasserkörper, der Feuerkörper, der Windkörper, Angenehmes, Schmerz und die Seele als siebter. Diese sieben Körper sind nicht gemacht, nicht hervorgebracht, nicht erschaffen, sind ohne Schöpfer, unfruchtbar, sie stehen da wie Berge, sie stehen da wie Pfeiler. Darin gibt es keinen, der tötet, keinen, der schlachtet, keinen Zuhörer, keinen Sprecher, keinen Erfahrenden, keinen Belehrenden. Sogar jene, die jemandem den Kopf mit einem scharfen Schwert abschlagen, nehmen niemandem das Leben; das Schwert fährt lediglich durch den Raum zwischen den sieben Körpern. - Hier hängt M 76 Makkhala Gosalas Lehre an: Es gibt diese vierzehn hunderttausend hauptsächlichen Entstehungsarten, und sechzig hundert Arten, und sechshundert Arten; es gibt fünfhundert Arten der Handlung, und fünf Arten der Handlung, und drei Arten der Handlung, und Handlung und Halb-Handlung ...) - ... Wenn die Worte dieses guten Lehrers wahr sind, ... Wenn er also herausfindet, daß dieser Weg das Führen des heiligen Lebens verneint, wendet er sich davon ab und verläßt ihn."

"Dies ist der vierte Weg, der das Führen des heiligen Lebens verneint, der vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden ist, dem folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde."

¹⁵ KEN: jeden Born sich verboten, jeden Born sich verwehrt, jeden Born sich verwiesen, jeden Born sich versagt; BB: restrained with regard to all water, he is endowed with the

gezügelt. Weil der Nigaṇṭha, Großkönig, so vierfach gezügelt ist, heißt dieser Nigaṇṭha: 'Der das Ziel erreicht hat, der selbstbezähmt ist, der gefestigt ist'.¹⁶

So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Nigaṇṭha Nātaputta nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, dieser von mir nach einem befragt, Anderes dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, ... Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.

Zu einer Zeit, Verehrungswürdiger, ging ich zu Sañjaya Belaṭṭhiputta. Dort, nachdem ich Sañjaya Belaṭṭhiputta begrüßt hatte und freundliche Worte gewechselt hatte, setzte ich mich beiseite nieder. Beiseite sitzend sagte ich Sañjaya Belaṭṭhiputta Folgendes: 'Es gibt, Sañjaya, diese vielen Ausbildungs-

avoidance of all evil, he is cleansed with the avoidance of all evil, he is suffused with the avoidance of all evil , TB: obstructed by all waters, conjoined with all waters, cleansed with all waters, suffused with all waters; MW: curbed by all curbs, enclosed by all curbs, cleared by all curbs and claimed by all curbs. KZ in M 56: mit allen Zügeln gebändigt, von allen Zügeln geklammert, durch alle Zügel gereinigt, und von allen Zügeln vereinnahmt. *Sabbavāri-vārito*, etc. - *vāri* kann "Wasser", "Zügelung" oder auch "Sünde" bedeuten.

¹⁶ **Nigaṇṭha Nātaputta = Vardhamana Mahavira**, der 24. und letzte Furtbereiter (Tirthankara) der Jains.

Der Jainismus geht davon aus, dass sich in der Welt zwei Prinzipien gegenüber stehen: Geistiges und Ungeistiges. Das Geistige beruht auf einer unendlichen Anzahl individueller Seelen (*jiva*). Das Ungeistige umfasst die 5 Kategorien: Bewegung, Ruhe, Raum, Stoff und Zeit. Alles Stoffliche ist beseelt, nicht nur Menschen und Tiere, sondern auch Pflanzen oder Wasser.

Die ursprüngliche Reinheit und Allwissenheit der Seele wird jedoch durch feinstoffliche Substanzen, die als Folge von *karma* eindringen, getrübt. Dies zwingt zum Verbleib im Samsara, bis alles *karma* getilgt ist. Eine solche Reinigung der Seele wird im Jainismus durch sittliche Lebensweise und strenge Askese erreicht. Ist eine Seele von allen Verunreinigungen befreit, so steigt sie in den höchsten Himmel auf, um dort in ruhiger Seligkeit zu verharren. Dieses Stadium erreichen jedoch nicht alle Seelen. Die sog. *abhavya jivas* (unfähige Seelen) können aufgrund ihrer natürlichen Veranlagung nie aus Samsara befreit werden.

Die drei ethischen Grundprinzipien des Jainismus sind Gewaltlosigkeit gegenüber allen Lebewesen (*ahimsa*), Unabhängigkeit von unnötigem Besitz (*aparigraha*) und Wahrhaftigkeit (*satya*). Wegen des Ideals der Nichtverletzung von Lebewesen ernähren sich Jainas ausschließlich so, dass weder Tier noch Pflanze dafür sterben müssen. Bedingt durch diese Prinzipien, üben Anhänger des Jainismus nicht jeden Beruf aus, weshalb sie beispielsweise oft im Handel und im Bankgewerbe arbeiten. Wegen der Strenge der Lebensführung war die Gemeinde nie sehr groß. Die Laien konnten wegen des Gewaltlosigkeitgebots weder in der Landwirtschaft arbeiten (beim Pflügen könnten Lebewesen verletzt werden), noch konnten sie sich dem Kriegshandwerk widmen.

berufe, Ist es möglich, Sañjaya, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

Als dies gesagt wurde, sagte mir, Verehrungswürdiger, Sañjaya Belaṭṭhiputta Folgendes: 'Wenn du mich so fragen würdest: 'Gibt es eine andere Welt?' so würde ich, wenn ich der Ansicht wäre 'es gibt eine andere Welt' dir antworten 'es gibt eine andere Welt', aber das denke ich nicht. Dass es so ist, denke ich nicht. Dass es irgendwie anders ist, denke ich auch nicht. Dass es nicht so ist, denke ich auch nicht. Dass es nicht nicht so ist, denke ich auch nicht. Wenn du mich so fragen würdest: 'Gibt es keine andere Welt?..... Gibt es eine und gibt es keine andere Welt..... Gibt es weder eine noch keine andere Welt..... Gibt es spontan entstandene Lebewesen..... Gibt es spontan entstandene Lebewesen nicht..... Gibt es und gibt es spontan entstandene Lebewesen nicht..... Gibt es weder spontan entstandene Lebewesen noch gibt es sie nicht..... Gibt es eine Frucht, ein Resultat von guten und schlechten Taten..... Gibt es keine Frucht, kein Resultat von guten und schlechten Taten..... Gibt und gibt es nicht eine Frucht, ein Resultat von guten und schlechten Taten... Gibt es weder eine Frucht, ein Resultat von guten und schlechten Taten noch gibt es sie nicht..... Existiert der Vollendete nach dem Tode..... Existiert der Vollendete nach dem Tode nicht..... Existiert und existiert der Vollendete nach dem Tode nicht..... 'Weder existiert der Vollendete nach dem Tode noch existiert er nicht', aber das denke ich nicht. Dass es so ist, denke ich nicht. Dass es irgendwie anders ist, denke ich auch nicht. Dass es nicht so ist, denke ich auch nicht. Dass es nicht nicht so ist, denke ich auch nicht'.¹⁷

¹⁷ **Sañjaya Belaṭṭhaputta**, vermutlich ein Agnostiker, der die Ansicht vertrat, dass bestimmte Annahmen entweder ungeklärt oder grundsätzlich nicht zu klären sind, da das menschliche Wissen begrenzt sei. So sagt etwa Protagoras im 5. Jhdt. v. Chr.: „*Was die Götter angeht, so ist es mir unmöglich, zu wissen, ob sie existieren oder nicht, noch, was ihre Gestalt sei. Die Kräfte, die mich hindern, es zu wissen, sind zahlreich, und auch ist die Frage verworren und das menschliche Leben kurz.*“

In D 1 werden Sanjayas Ansichten als *amaravikkhepavad*, "theory of eel-wrigglers." bezeichnet. Er war der Lehrer von Moggallana und Sariputta, die zusammen mit 250 anderen Paribbajakas Schüler des Buddha wurden. Sanjaya fiel darauf in Ohnmacht und spuckte Blut. Die Lehrer der Paribbajakas waren keine wirklichen Asketen folgten jedoch einem zölibatären Lebensstil, wanderten von Ort zu Ort um sich an bestimmten Plätzen zu offenen Diskussionsrunden über Ethik, Philosophie, und Mystizismus zu treffen - siehe auch D 9. Diese Diskussionen zogen häufig eine Menge Zuhörer an und tun es in Tamil Nadu auch heute noch. Manchmal präsierte der König über die Debatten mit manchmal drastischen Konsequenzen. So lies im 7. Jhdt. König Māravarma Avaniśūlāmani 8000 Jains pfählen als ihr Lehrer eine Debatte gegen einen Siva-Anhänger verloren hatten.

M 11 u. a. bezieht sich auf die Ähnlichkeit ihre Lehre mit der des Buddha: "Es ist möglich, ihr Bhikkhus, daß Wanderer anderer Schulen vielleicht sagen: 'Freunde, auch wir haben Zuversicht in Bezug auf den Lehrer, das heißt, in unseren Lehrer; auch wir haben Zuversicht in Bezug auf das Dhamma, das heißt, in unser Dhamma; auch wir haben die Übung der Sittlichkeit erfüllt, das heißt, unsere Sittlichkeit; und unsere Gefährten im Dhamma sind uns

So hat mir, Verehrungswürdiger, als ich Sañjaya Belaṭṭhiputta nach dem bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft befragte, dieser von mir nach einem befragt, anderes dargelegt. Wie, Verehrungswürdiger, wenn man nach Mango befragt, den Kürbis erklärt oder wie wenn man nach Kürbis befragt, die Mango erklärt, ... Weder zugestimmt, noch abgelehnt, ließ ich, obwohl unerfreut, keine unerfreulichen Worte fallen, nahm ich seine Rede hin. Sie nicht weiter beachtend, stand ich vom Sitz auf und ging fort.¹⁸

lieb und angenehm, ob sie nun Laien sind, oder jene, die in die Hauslosigkeit gezogen sind. Wo ist da der Unterschied, Freunde, was ist anders, wo liegt die Verschiedenheit zwischen euch und uns?"

In M 78 u. a. werden die Unterschiede erläutert: "Der Zimmermann Pañcakanga ging zum Wanderasketen Uggāhamāna und tauschte Grußformeln mit ihm aus. Nach diesen höflichen und freundlichen Worten setzte er sich seitlich nieder. Dann sagte der Wanderasket Uggāhamāna zu ihm: "Zimmermann, wenn ein Mann vier Eigenschaften besitzt, beschreibe ich ihn als verwirklicht in dem , was heilsam ist, als vervollkommnet in dem , was heilsam ist, als einen, der das Höchste erlangt hat, als einen unbesiegbaren Mönch. Was sind die vier? Er begeht keine üblen körperlichen Handlungen, er führt keine üble Rede, er hat keine üblen Absichten, und er verdient sich seinen Lebensunterhalt nicht durch irgendeine üble Lebensweise. Wenn ein Mann diese vier Eigenschaften besitzt, beschreibe ich ihn als verwirklicht in dem , was heilsam ist, als vervollkommnet in dem , was heilsam ist, als einen, der das Höchste erlangt hat, als einen unbesiegbaren Mönch." ...

Dann ging er (Pañcakanga) zum Erhabenen, und nachdem er ihm gehuldigt hatte, setzte er sich seitlich nieder und berichtete dem Erhabenen seine gesamte Unterhaltung mit dem Wanderasketen Uggāhamāna. Darauf sagte der Erhabene:

"Wenn dem so wäre, Zimmermann, dann wäre ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, nach der Behauptung des Wanderasketen Uggāhamāna verwirklicht in dem, was heilsam ist, vervollkommnet in dem , was heilsam ist, einer, der das Höchste erlangt hat, ein unbesiegbarer Mönch. Denn ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Körper', also wie könnte es da eine üble Handlung über bloßes Strampeln hinaus begehen? Ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Sprache', also wie könnte es da üble Rede über bloßes Jammern hinaus führen? Ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Absicht', also wie könnte es da üble Absichten über bloßes Schmollen hinaus haben? Ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Lebensunterhalt', also wie könnte es sich da seinen Lebensunterhalt durch üble Lebensweise über bloßes Gestilltwerden an der Mutterbrust hinaus verdienen? Wenn dem so wäre, Zimmermann, dann wäre ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, nach der Behauptung des Wanderasketen Uggāhamāna verwirklicht in dem, was heilsam ist, vervollkommnet in dem, was heilsam ist, einer, der das Höchste erlangt hat, ein unbesiegbarer Mönch."

¹⁸ M 36: "Es ist wunderbar, Meister Gotama, es ist erstaunlich, wenn Meister Gotama wieder und wieder auf verletzende Weise angesprochen wird, mit unhöflicher Rede angegriffen wird, wie da seine Hautfarbe strahlend und seine Gesichtsfarbe klar wird, wie es von einem Verwirklichten und vollständig Erwachten erwartet wird. Ich erinnere mich, Meister Gotama, wie ich Purana Kassapa in eine Debatte verwickelte, und er dann Ausflüchte machte, das Gespräch ablenkte und Zorn, Haß und Bitterkeit zeigte. ... Ich erinnere mich, Meister

Daher, Verehrungswürdiger, frage ich auch den Erhabenen: 'Es gibt diese vielen Ausbildungsberufe, als da sind die Elefantenbändiger, die Pferdebändiger, die Wagenlenker, die Bogenschützen, die Fahnenträger, die Ordner, die Vorkämpfer, die adligen Berufskrieger, die Vorprescher, die Elefantenbekämpfer, die Helden, die gepanzerten Krieger, die Sklaven, die Köche, die Barbieri, die Badediener, die Bäcker, die Blumenbinder, die Wäscher, die Weber, die Korbmacher, die Töpfer, die Buchhalter, die Zählmeister und viele andere Ausbildungsberufe, die bereits in diesem Leben einen sichtbaren Lohn ihrer Ausbildung erlangen, mit dem sie sich selber Wohl verschaffen und sich erfreuen, den Eltern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Frau und Kindern Wohl verschaffen und sie erfreuen, Freunden und Vertrauten Wohl verschaffen und sie erfreuen, Asketen und Brahmanen lohnbringende, himmlisches Wohl als Resultat habende, himmelwärts führende Spenden überreichen. Ist es möglich, Verehrungswürdiger, irgendeinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?'

"Es ist möglich, Großkönig. Dann, Großkönig, werde ich eben dich befragen, wie du möchtest, so mögest du antworten.

Was denkst du, Großkönig, du hättest einen Menschen, einen der dir dient, deine Arbeit verrichtet, früh aufsteht, spät sich niederlegt, immer nach seinen Pflichten fragt, der sich angenehm verhält, liebevoll redet, der dir deine Wünsche von den Augen abliest. Dem kommt folgender Gedanke: 'Großartig und erstaunlich ist der Weg des positiven/verdienstvollen (Handelns), das Resultat des positiven (Handelns). Dieser König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, ist ein Mensch. Auch ich bin ein Mensch. Dieser König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, ist mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, schwelgt in ihnen, wie ein Gott, aber ich bin einer der ihm dient, seine Arbeit verrichtet, früh aufsteht, spät sich niederlegt, immer nach seinen Pflichten fragt, der sich angenehm verhält, liebevoll redet, der ihm seine Wünsche von den Augen abliest. So wie er ist, würde ich wahrlich sein, wenn ich Positives tun würde. So will ich mir nun die Haare und den Bart abnehmen lassen, die gelbbraune Robe anlegen und vom Haus in die Hauslosigkeit gehen. 'Der lässt sich zu einer späteren Zeit die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit. Ein Hausloser

Gotama, wie ich Makkhali Gosāla in eine Debatte verwickelte ... Ich erinnere mich, Meister Gotama, wie ich Ajita Kesakambalin in eine Debatte verwickelte ... Ich erinnere mich, Meister Gotama, wie ich Pakudha Kaccāyana in eine Debatte verwickelte ... Ich erinnere mich, Meister Gotama, wie ich Sañjaya Belaññhiputta in eine Debatte verwickelte ... Ich erinnere mich, Meister Gotama, wie ich den Nigantha Nathaputta in eine Debatte verwickelte, und er dann Ausflüchte machte, das Gespräch ablenkte und Zorn, Haß und Bitterkeit zeigte. Aber wenn Meister Gotama wieder und wieder auf verletzende Weise angesprochen wird, mit unhöflicher Rede angegriffen wird, wird seine Hautfarbe strahlend und seine Gesichtsfarbe klar, wie es von einem Verwirklichten und vollständig Erwachten erwartet wird."

geworden, weilt er mit einem gezügelten Körper, weilt mit einer gezügelten Sprache, weilt mit einem gezügelten Denken,¹⁹ bedarf höchstens noch der

¹⁹ In manchen Versionen werden hier die zehn Wirkensfährtten genannt:

A X, 176: "Dreifach, Cunda, ist Lauterkeit in Werken, vierfach in Worten und dreifach in Gedanken. Wie aber, Cunda, ist Lauterkeit dreifach in Werken?"

Da, Cunda, meidet einer das Töten, steht vom Töten ab; Stock und Waffe ablegend, ist er von Zartgefühl und Liebe erfüllt; für alle Wesen und Geschöpfe empfindet er Wohlwollen und Mitgefühl.

Er meidet das Stehlen, steht ab vom Nehmen des Nichtgegebenen; was da ein anderer im Dorfe oder Walde an Hab und Gut besitzt, dieses ihm nicht Gegebene eignet er sich nicht in diebischer Absicht an.

Den unrechten Wandel in Sinnenlüssen meidet er; er vergeht sich nicht gegen Mädchen, die unter der Obhut von Vater, Mutter, Bruder, Schwester oder Verwandten stehen; oder gegen Mädchen, die unter dem Schutze der Religionsgemeinschaft stehen, die einem Gatten versprochen wurden, die öffentlich Anverlobten, bis zu den durch Überwurf eines Blumenkranzes Anverlobten.

So, Cunda, ist Lauterkeit dreifach in Werken.

Wie aber, Cunda, ist Lauterkeit vierfach in Worten?"

Da, Cunda, meidet einer die Lüge, enthält sich vom Lügen. Befindet er sich in einer Gemeindeversammlung, in einer (anderen) Zusammenkunft, unter Verwandten, in der Gilde, oder wird er vor Gericht geladen und als Zeuge befragt: 'Komm, lieber Mann, sage aus, was du weißt!', so sagt er, wenn er nichts weiß: 'Ich weiß es nicht', und wenn er etwas weiß: 'Ich weiß es'. Wenn er nichts gesehen hat, sagt er 'Ich habe nichts gesehen', und wenn er etwas gesehen hat: 'Ich habe es gesehen'. So spricht er weder um seinetwillen, noch um anderer willen, noch um irgendeines weltlichen Vorteils willen eine bewußte Lüge.

Er meidet die Zwischenträgerei, enthält sich der Zwischenträgerei. Was er hier gehört hat, erzählt er dort nicht wieder, um diese zu entzweien; und was er dort gehört hat, erzählt er hier nicht wieder, um jene zu entzweien. So einigt er die Entzweiten, festigt die Verbundenen, Eintracht liebt er, an Eintracht findet er Freude und Gefallen; und Eintracht fördernde Worte spricht er.

Er meidet rohe Rede, von rohen Worten steht er ab; milde Worte, die dem Ohre angenehm sind, liebevoll, zu Herzen gehend, höflich, viele beglückend und erfreuend, solche Worte spricht er.

Er meidet törichtes Geschwätz, von törichtem Geschwätz steht er ab; er redet zur rechten Zeit, sachlich, zweckdienlich, im Sinne der Lehre und Zucht; führt Reden, die wertvoll sind, angebracht, gebildet, angemessen und sinnreich.

So, Cunda, ist Lauterkeit vierfach in Worten.

Wie aber, Cunda, ist Lauterkeit dreifach in Gedanken?"

Da, Cunda, ist einer ohne Habgier; was ein anderer an Hab und Gut besitzt, danach giert er nicht.

Er ist haßlos in seiner Gesinnung, trägt unverdorrene Gedanken in seinem Herzen, als wie: 'Ach, möchten doch diese Wesen ohne Übel und Beschwerden sein und ein leidloses, glückliches Leben führen!'

Er hat die rechte Erkenntnis, die richtige Anschauung: 'Gaben, Spenden und Opfer sind nicht wertlos; es gibt eine Frucht und Folge der guten und bösen Taten; es gibt sowohl diese Welt wie die nächste Welt; Vater, Mutter und geistgeborene Wesen sind keine leeren Worte; es gibt in der Welt Asketen und Priester von rechtem, vollkommenem Wandel, die diese Welt wie die nächste Welt selber erkannt und erfahren haben und sie erklären können.

So, Cunda, ist Lauterkeit dreifach in Gedanken."

Speise und der Kleidung, findet Gefallen an der Abgeschlossenheit. Wenn dir deine Leute sagen würden: 'Sieh, o König, derjenige Mensch, der dein Diener war, deine Arbeit verrichtete, früh aufstand, spät sich niederlegte, immer nach seinen Pflichten fragte, der sich angenehm verhielt, liebevoll redete, der dir deine Wünsche von den Augen ablas, der, o König, ließ sich die Haare und den Bart abnehmen, legte die gelbbraune Robe an, und ging vom Haus in die Hauslosigkeit. Ein Hausloser geworden, weilt er mit einem gezügelten Körper, weilt mit einer gezügelten Sprache, weilt mit einem gezügelten Denken, bedarf höchstens noch der Speise und der Kleidung, findet Gefallen an der Abgeschlossenheit'. Würdest du dann wohl sagen: 'Kommen möge jener Mensch und wieder mein Diener werden, einer der mir dient, meine Arbeit verrichtet, früh aufsteht, spät sich niederlegt, immer nach seinen Pflichten fragt, der sich angenehm verhält, liebevoll redet, der mir meine Wünsche von den Augen abliest?'"

"Gewiss nicht, Verehrungswürdiger. Wir würden uns vor ihm verneigen, uns vor ihm von unserem Sitz erheben, ihn zum Sitzen einladen, ihm Gewand, Almosenspeise, Unterkunft, Medikamente im Falle einer Krankheit offerieren und für ihn in rechter Weise Schutz, Sicherheit und Zuflucht anordnen“.

"Was meinst du, Großkönig, wenn das so ist, ist das nicht ein bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft oder nicht?"

"Sicherlich, Verehrungswürdiger, wenn das so ist, ist das ein bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft“.

"Das ist, Großkönig, der erste von mir benannte sichtbare Lohn als Frucht der Asketenschaft“.

"Ist es möglich, Verehrungswürdiger, noch einen weiteren bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen?"

"Es ist möglich, Großkönig. Da, Großkönig, werde ich eben dich befragen, wie du möchtest, so mögest du antworten. Was denkst du, Großkönig, du hast einen Menschen, einen Bauern, einen Hausherrn, der Steuern bezahlt, der dich reicher macht. Dem kommt folgender Gedanke: 'Großartig und erstaunlich ist dies. Dieser König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, ist ein Mensch. Auch ich bin ein Mensch. Dieser König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Videhi, ist mit den fünf Sinnesgenüssen versehen, schwelgt darin wie ein Gott, aber ich bin ein Bauer, ein Hausherr, der Steuern bezahlt, der ihn reicher macht. So wie er ist, würde ich wahrlich sein, wenn ich Positives tun würde. So will ich mir nun die Haare und den Bart abnehmen lassen, die gelbbraune Robe anlegen, und vom Haus in die Hauslosigkeit gehen'. Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen,

Siehe auch Anhang M 76.

legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit. Ein Hausloser geworden, weil er mit einem gezügelten Körper, weil mit einer gezügelten Sprache, weil mit einem gezügelten Denken, bedarf höchstens noch der Speise und der Kleidung, findet Gefallen an der Abgeschlossenheit. Wenn dir deine Leute sagen würden: 'Sieh, o König, derjenige Mensch, der ein Bauer war, ein Hausherr war, der Steuern bezahlt, der dich reicher machte, der, oh König, ließ sich die Haare und den Bart abnehmen, legte die gelbbraune Robe an, und ging vom Haus in die Hauslosigkeit. Ein Hausloser geworden, weil er mit einem gezügelten Körper, weil mit einer gezügelten Sprache, weil mit einem gezügelten Denken, bedarf höchstens noch der Speise und der Kleidung, findet Gefallen an der Abgeschlossenheit'. Würdest du dann wohl sagen: 'Kommen möge jener Mensch und wieder mein Bauer sein, ein Hausherr, der Steuern bezahlt, der mich reicher macht?'"

"Gewiss nicht, Verehrungswürdiger. Wir würden uns vor ihm verneigen, uns vor ihm von unserem Sitz erheben, ihn zum Sitzen einladen, ihm Gewand, Almosenspeise, Unterkunft, Medikamente im Falle einer Krankheit offerieren und für ihn in rechter Weise Schutz, Sicherheit und Zuflucht anordnen“.

"Was meinst du, Großkönig, wenn das so ist, ist das nicht ein bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft oder nicht?"

"Sicherlich, Verehrungswürdiger, wenn das so ist, ist das ein bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft“.

"Das ist, Großkönig, der zweite von mir benannte sichtbare Lohn als Frucht der Asketenschaft“.

"Ist es möglich, Verehrungswürdiger, noch einen weiteren bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft zu benennen, noch herrlicher, noch vorzüglicher?"

"Es ist möglich, Großkönig. Dann, Großkönig, dieses höre, bewahre es gut im Gedächtnis, ich werde sprechen“.

"So sei es, Verehrungswürdiger“, antwortete König Ajātasattu, dem Erhabenen. Der Erhabene sagte Folgendes:

"Hier, Großkönig, erscheint in der Welt ein Tathāgata, ein Heiliger, vollkommen Erwachter, ein in Wissen und Handeln Vollendeter, Wohlgegangener, Kenner der Welten, unübertroffener Lenker der zähmbaren Menschen, Meister von Göttern und Menschen, ein Erwachter, ein Erhabener. Der verkündet (die Wahrheit über) die Welt mit ihren Göttern, Māras, Brahmas, Asketen und Brahmanen, Volk und Herrscher,²⁰ nachdem er sie durch seine höheren geistigen Kräfte selbst verstanden und verwirklicht hat. Er legt die Lehre dar, die am Anfang gute, in der Mitte gute, am Ende gute, die

²⁰ Der Herrscher wurde vom Volk meist als *deva* bezeichnet. Buddha verwendet das Wort nur in dieser Formel ansonsten benutzt er Raja oder Maharaja.

bedeutsame, die wortgetreue, offenbart den vollständigen, völlig geläuterten Reinheitswandel.

Diese Lehre hört ein Hausherr oder der Sohn eines Hausherrn oder ein in einem anderen Stande Geborener. Der entwickelt, nachdem er die Lehre gehört hat, Vertrauen zum Tathāgata. Derart mit Vertrauen versehen erwägt er wie folgt: ‘Eine Bedrängnis ist das Hausleben, ein Weg der Leidenschaften (ein staubiger Weg), die Hauslosigkeit ist wie der freie Himmelsraum. Nicht leicht ist es für einen der im Hause wohnt den völlig vollständigen, völlig reinen, einer polierten Muschel gleichenden Reinheitswandel zu erfüllen. Angenommen ich ließe mir die Haare abnehmen, legte gelbbraune Kleidung an, und zöge vom Hause in die Hauslosigkeit’. Der lässt sich zu einer späteren Zeit, nachdem er einen kleinen Besitz aufgegeben hat oder einen großen Besitz aufgegeben hat, einen kleinen Verwandtenkreis aufgegeben hat oder einen großen Verwandtenkreis aufgegeben hat, die Haare und den Bart abnehmen, legt die gelbbraune Robe an, und geht vom Haus in die Hauslosigkeit.

Ein Hausloser geworden, weil er gezügelt gemäß dem *pātimokkha*, versehen mit gutem Verhalten, selbst in kleinen Fehlern sieht er die Gefahr. Er beachtet die Schulungsregeln die er auf sich genommen hat und zeichnet sich durch heilsame körperliche und sprachliche Taten aus. Dem geschickten und reinen Leben hingegen und mit Sittlichkeit versehen²¹ wacht er über die Sinneseingänge. Er besitzt Achtsamkeit und Klarbewusstheit und er ist zufrieden.

Wie, Großkönig, ist der Mönch mit Sittlichkeit versehen? Da hat, Großkönig, der Mönch das Töten von Wesen aufgegeben, hält sich vom Töten fern, den Stock hat er weggelegt, Waffen hat er weggelegt, einfühlsam und teilnehmend verweilt er allen Lebewesen gegenüber Heil wünschend und mitfühlend. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Nehmen von Nichtgegebenen aufgegeben habend, hält er sich vom Nehmen des Nichtgegebenen fern, nur das Gegebene nehmend, nur das Gegebene wünschend, nichts entwendend, verweilt er mit einem reinen Selbst. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Unkeuschheit aufgegeben habend, führt er ein Leben in Keuschheit, führt er ein abgesondertes Leben, vermeidet den Geschlechtsverkehr, das ordinäre Ding. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Lüge aufgegeben habend, hält er sich von der Lüge fern. Er spricht die Wahrheit, ist der Wahrheit ergeben, ist vertrauenswürdig, aufrichtig, kein Irreführer der Welt. Das ist seine Sittlichkeit.

Die Zwischenträgerei aufgegeben habend, hält er sich vom Säen der Zwietracht fern. Was er hier gehört hat, sagt er nicht dort, um diese zu entzweien, was er dort gehört hat, sagt er nicht hier, um jene zu entzweien. Die Entzweiten einigt

²¹ BB: possessed of moral discipline; MW: perfected in morality; TB: consummate in virtue; KEN: tüchtig in Tugend.

er, die Einigen bestärkt er, er liebt die Eintracht, findet Gefallen an der Eintracht, freut sich der Eintracht, spricht Eintracht stiftende Worte. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Sprechen barscher Worte aufgegeben habend, hält er sich vom Sprechen barscher Worte fern. Sanfte Worte spricht er, dem Ohr wohltuende, liebe, zum Herzen gehende, kultivierte, vielen Menschen gefallend, vielen Menschen angenehm, so spricht er. Das ist seine Sittlichkeit.

Das Plappern und Plaudern aufgegeben habend, hält er sich vom Plappern und Plaudern fern. Zur rechten Zeit spricht er, die Wahrheit spricht er, nutzbringend spricht er, um der Wahrheit willen spricht er, um der Disziplin willen spricht er, er spricht gehaltvolle Worte, zur rechten Zeit, mit einer Begründung, nicht ausufernd, nutzbringend. Das ist seine Sittlichkeit.

Samen und Pflanzen zu beschädigen, davon hält er sich fern. Einer der nur einmal isst, es des Nachts vermeidet, ist er, hält sich vom Essen zur Unzeit fern. Vom Besuch von Tanz, Gesang, Musik und Schaustellungen hält er sich fern. Vom Schmücken und Zieren mit Blumengirlanden, Wohlgerüchen, Salben und Geschmeide hält er sich fern. Von hohen und breiten Betten hält er sich fern. Vom Annehmen von Gold und Silber, ungekochtem Getreide, ungekochtem Fleisch, Frauen und Mädchen, Dienern und Dienerinnen, Ziegen und Schafen, Hühnern und Schweinen, Elefanten und Rindern, Pferden und Stuten, Ländereien, hält er sich fern. Er hält sich fern davon Botengänge auf sich zu nehmen. Vom Kauf und Verkauf hält er sich fern. Er hält sich fern vom Betrug mit dem Gewicht, dem Hohlmaß und dem Längenmaß. Von Bestechung, Betrug, Irreführung, Unehrlichkeit hält er sich fern. Vom Verstümmeln, Totschlagen, Freiheitsberaubung, Straßenraub, Einbruch und Gewalt hält er sich fern. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, nicht davon ablassen Samen und Pflanzen zu beschädigend - ob sie sich durch Wurzeln, Zweige, Glieder, Spitzen oder Samen vermehren - hält er sich fern von derartiger Beschädigung von Samen und Pflanzen. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, nicht davon ablassen angehäuften Güter zu gebrauchen - wie etwa Nahrung, Getränke, Kleidung, Wagen, Betten, Wohlgerüchen und andere materiellen Dinge - hält er sich fern von derartiger Anhäufung und Gebrauch. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, nicht davon ablassen Schaustellungen zu betrachten - wie etwa Tanz, Gesang, Musik, Vorführungen, Vorträge, geklatschte Musik, Zauberei, Trommeln, Schattenspiele, Jonglierkunst, Bambusakrobatik, Waschungen, Kämpfe von Elefanten, Pferden, Büffeln, Stieren, Böcken, Widdern, Hähnen, Wachteln, Kämpfe mit dem Stock, der Faust, Ringkämpfe, Scheingefechte, Truppenvorführungen, Truppenaufmärsche, Truppeninspek-

tionen - hält er sich fern von derartiger Betrachtung von Schaustellungen. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, nicht davon ablassen sich dem Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit, hinzugeben - wie etwa dem Achtfelderspiel, dem Zehnfelderspiel, dieselben im Freien, dem Spiel bei dem man die auf dem Erdboden gezogenen Linien nicht berühren darf, dem Spiel bei dem man die Steine mit dem Fingernagel von einem Haufen vorsichtig wegnehmen oder wieder dahin schieben muß ohne sie umzuwerfen, dem Würfelspiel, dem Klippenspiel, dem Holzstäbchenspiel, dem Kugelspiel, dem Töne mit einem Blatt erzeugen, dem Spiel mit kleinen Spielpflügen, dem Purzelbaumspiel, dem Spiel mit Kinderwindmühlen, dem Spiel mit Kindermessgefäßen, mit kleinen Wagen, mit kleinen Bogen, mit Buchstaben, Gedankenraten, einander nachahmen - hält er sich fern von derartigem Hingeben an das Glückspiel, der Grundlage der Nachlässigkeit. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, nicht davon ablassen hohe und luxuriöse Einrichtungsgegenstände zu benutzen - wie etwa einem Liegestuhl, einem Sofa, einer Wolldecke, einer bunten Decke, einer weißen Decke, einer mit Blumen durchwebten wollenen Decke, einer Baumwollmatratze, einer wollenen Decke mit Fransen an beiden Enden, einer wollenen Decke mit Fransen an einem Ende, Seidendecken mit Edelsteinen besetzt, Seidendecken, wollenen Teppichen von solcher Größe, dass sechzehn Tänzerinnen darauf tanzen können, Elefanten-, Pferde-, oder Wagendecken, einer vorzüglichen Felldecke aus Kadali-Antilopenfell, einer Überdecke mit roten Kissen auf beiden Seiten - hält er sich fern von hohen und luxuriösen Einrichtungsgegenstände. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, nicht davon ablassen sich zu schmücken und Kosmetika zu verwenden - wie etwa mit Puder, Massage, Baden, Gliederreiben, Gebrauch von Spiegeln, Salbe zum Färben, Blumen, Salbe, Pulver und Salbe für das Gesicht, Armbändern, Haarbändern, Spazierstöcken, Amuletten, Schwertern, Schirmen, bunten Schuhen, Turbanen, Juwelen, Fächern aus Tierschwänzen, weißen Kleidern mit langen Schleiern - hält er sich fern von Schmuck und Kosmetika. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, nicht von niedrigen Gesprächen ablassen - wie über Könige, Räuber, Großminister, Heere, Gespenster, Kriege, Essen, Getränke, Kleidung, Betten, Blumengirlanden, Wohlgerüche, Verwandte, Wagen, Dörfer, Kleinstädte, Städte, Länder, Frauen, Männer, Alkohol, Straßen, Wasserstellen, Vorfahren, Verschiedenes, Weltgeschichte, Meeresgeschichten, so ist es gewesen, so ist es nicht gewesen - hält er sich fern von derartigen niedrigen Gesprächen. Das ist seine Sittlichkeit.

Während einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, nicht davon blassen Streitgespräche zu führen - wie: 'Du kennst nicht diese Lehre und Disziplin, ich kenne diese Lehre und Disziplin. Was weißt du von dieser Lehre und Disziplin? Auf dem falschen Wege bist du, ich bin auf dem richtigen Wege, ich hab es verstanden, du hast es nicht verstanden. Was zuerst zu sagen war, sagst du zuletzt, was zuletzt zu sagen war, sagst du zuerst. Deine (Behauptung) ist nicht durchdacht, ist verkehrt, bezwungen ist deine Rede, besiegt. Widerlege meine Lehrmeinung, wenn du kannst' - hält er sich fern vom Führen derartiger Streitgespräche. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, nicht davon ablassen sich mit Botengängen zu befassen verweilen - wie für den König, für die königlichen Großminister, für die Fürsten, für die Brahmanen, für die Hausherren, für die Prinzen (die ihnen auftragen): 'gehe dorthin, komme von dorthin, bringe dieses hin, von dort bringe jenes her' - hält er sich fern von Botengängen. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, Betrüger, Scheinpriester, Wahrsager, Blender sind, solche die geben, um mehr zu bekommen, hält er sich fern davon Betrüger und Scheinpriester zu sein. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Wahrsagen nach Körpermerkmalen, das Deuten von Vorzeichen, Wahrsagen aus Naturerscheinungen, Traumdeutung, Schicksalsdeutung aus Körperzeichen, Wahrsagen nach Ratten- und Mäusefraß, Feueropfer, Löffelopfer, Spreuopfer, Bruchreisopfer, Reiskörneropfer, Butteropfer, Ölopfere, Mundopfer, Blutopfer. Wissen um die Körpermerkmale, abergläubische Bauvorschriften, abergläubische Vorschriften für fürstliche Feste, Beschwörungsformeln, Bannformeln, Zaubersprüche, Schlangenzauber, Giftzauber, Skorpionzauber, Ratten- und Mäusezauber, die Vogelsprache, die Krähenprache, das Todesdatum, Pfeilschutzzauber, die Sprache der Tiere - hält er sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Kenntnis von der Magie der Edelsteine, Stöcke, Kleidung, Schwerter, Pfeile, Bogen, Waffen, Frauen, Männer, Jungen, Mädchen, Diener, Dienerinnen, Elefanten, Pferde, Büffel, Stiere, Rinder, Böcke, Widder, Hähne, Wachteln, Warane, Hasen, Schildkröten, Landtiere - hält er sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Der König wird ausziehen, der König wird

heimkehren; unser König wird angreifen, der andere König wird zurückweichen; der andere König wird angreifen, unser König wird zurückweichen; unser König wird siegreich sein, der andere König wird eine Niederlage erleiden; der andere König wird siegreich sein, unser König wird eine Niederlage erleiden; so wird der Sieg sein, so wird die Niederlage sein - hält er sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Eine Mondfinsternis wird sein, eine Sonnenfinsternis wird sein, eine Sternfinsternis wird sein, die Sonne und der Mond gehen ihren normalen Weg, die Sonne und der Mond gehen vom normalen Weg ab, die Sterne gehen ihren normalen Weg, die Sterne gehen von ihrem normalen Weg ab, Meteore werden fallen, ein Feuer wird am Himmel sein, ein Erdbeben wird sein, ein Donner wird sein, Sonne Mond und Sterne steigen auf, steigen ab, bekommen Flecken, werden rein. Die Mondfinsternis hat diese Folge, die Sonnenfinsternis.... die Reinheit von Sonne Mond und Sternen hat diese Folge - hält er sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Prophezeiungen: 'Genug Regen wird fallen, nicht genug Regen wird fallen, genug Speise wird da sein, nicht genug Speise wird da sein, Sicherheit wird sein, Gefahr wird sein, Krankheit wird sein, Gesundheit wird sein oder durch Rechnen, Zählen, Addieren, Dichtung, Künste und Theorien des Genusses ihren Lebensunterhalt verdienen - hält er sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - (wie die Bestimmung des Zeitpunktes etc.) zur Einholung der Braut, zur Verheiratung, zur Aussöhnung, zum Streit, zur Schuldeintreibung, zur Geldanlage, zum Glückbringen, zum Unglückbringen, zur Schwangerschaftsverhinderung, zum Lähmen der Zunge, zum Lähmen der Kiefer, zum Besprechen der Hände (damit sie gelähmt werden), zum Besprechen der Ohren, zum Spiegelorakel, zum Mädchenorakel, zum Götterorakel, zum Sonnendienst, zur Verehrung des Höchsten Wesens, zum Feuerspeien, zur Anrufung der Glücksgöttin - hält er sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Während da einige Asketen und Brahmanen das aus Vertrauen gegebene Essen gegessen habend, sich mit solchen niedrigen Künsten beschäftigend ein falsches Leben führen - wie Götterbesänftigung, ein Gelübde ablegen, ein großes Besänftigungsritual, Hervorrufung von Potenz, Hervorrufung von Impotenz, Bestimmung von Bauvorschriften, Hauseinweihung durch Opferspenden,

rituelle Mundspülung, rituelles Baden anderer, opfern für andere, Erbrechen und Abführen lassen, Entschlackung des oberen Teils, Entschlackung des unteren Teils, Entschlackung des Kopfes, Ölung der Ohren, Behandlung der Augen, Verabreichung von Medizin durch die Nase, Anwendung von Augensalbe, Anwendung von Salbe, Praktizieren als Augen-, Ohren- und Nasenarzt, Praktizieren als Chirurg, als Kinderarzt, Verordnung von Wurzelarzneien, gegebene Kräutermedizin anwenden - hält er sich fern vom Beschäftigen mit solchen niedrigen Künsten. Das ist seine Sittlichkeit.

Wenn, Großkönig, der Mönch so mit der Sittlichkeit versehen ist, kann er von nirgendwo her Gefahr sehen, aufgrund seiner sittlichen Zügelung. Genauso, Großkönig, wie ein Fürst dessen Haupt gesalbt ist und dessen Feinde niedergeworfen sind von nirgendwo her Gefahr sieht, was seine Feinde angeht, genauso, Großkönig, kann der Mönch, der so mit der Sittlichkeit versehen ist, von nirgendwo her Gefahr sehen aufgrund seiner sittlichen Zügelung. Dieser, mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, erfährt im Inneren ein makelloses Wohl. So, Großkönig, ist ein Mönch mit Sittlichkeit versehen.

Wie, o Großkönig, wacht der Mönch über die Sinneseingänge? Hat da, Großkönig, ein Mönch mit dem Auge Sichtbares gesehen, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Auges, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Auges. Hat da, Großkönig, ein Mönch mit dem Ohr Hörbares gehört, mit der Nase Riechbares gerochen, mit der Zunge Schmeckbares geschmeckt, mit dem Körper Fühlbares gefühlt, mit dem Geist Denkbares gedacht, nicht hält er das gesamte Objekt, noch hält er dessen Einzelheiten fest, weil in den, der mit nichtbewachter Sinnesfunktion des Auges verweilt, Begierde, Abneigung also üble, unheilsame Dinge einfließen würden. Darum bemüht er sich um die Zügelung, schützt die Sinnesfunktion des Geistes, erlangt die Zügelung der Sinnesfunktion des Geistes. Mit dieser edlen Sinneszügelung versehen empfindet er im Inneren ein reines Glück. So, Großkönig, wacht der Mönch über die Sinneseingänge.

Wie, o Großkönig, ist der Mönch achtsam und klarbewusst? Da ist, Großkönig, der Mönch klarbewusst wenn er nach vorne geht, wenn er zurückgeht, klarbewusst beim Hinblicken und Wegblicken, klarbewusst beim Beugen und Strecken, klarbewusst beim Tragen der äußeren und der inneren Robe und der der Almosenschale, klarbewusst beim Essen, Trinken, Kauen, Schlucken, klarbewusst beim Ausscheiden von Urin und Kot, klarbewusst beim Gehen, Stehen, Sitzen, (Ein)schlafen, Wachen, Sprechen und Schweigen. So, Großkönig, ist der Mönch achtsam und klarbewusst.

Wie, o Großkönig, ist der Mönch zufrieden? Da ist, Großkönig, der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. Genauso, Großkönig, wie ein Vogel, wo auch immer er hinfliegt, er nur mit der Last seiner Federn hinfliegt, genauso, Großkönig, ist der Mönch zufrieden mit dem Gewand, das den Körper schützt, mit der Almosenspeise, die den Leib erhält; wo auch immer er hingeht, nimmt er alles mit. So, Großkönig, ist der Mönch zufrieden.

Mit dieser edlen Sittlichkeit versehen, mit dieser edlen Sinneszügelung versehen, mit dieser edlen Achtsamkeit und Klarbewusstheit versehen, mit dieser edlen Zufriedenheit versehen, begibt er sich zu einem abgeschiedenen Ort, einem Wald, einem Fuß eines Baumes, einem Berg, einer Grotte, einer Höhle, einem Friedhof, einem Wald, unter freiem Himmel, einem Strohlager. Nach dem Essen, vom Almosengang zurückgekommen, setzt er sich im Lotussitz nieder, den Körper gerade aufgerichtet, hält er die Achtsamkeit vor sich gegenwärtig.

Die Gier nach der Welt aufgegeben, verweilt er mit einem begierdefreien Geist, er reinigt das Gemüt von Begierde. Übelwollen und Hass aufgegeben, verweilt er mit einem von Übelwollen freiem Geist. Für alle Lebewesen und Kreaturen Wohlwollen und Mitgefühl empfindend, reinigt er das Gemüt von Übelwollen und Hass. Trägheit und Mattigkeit aufgegeben, verweilt er mit einem von Trägheit und Mattigkeit freiem Geist, hält die Vorstellung von Licht, achtsam und klarbewusst reinigt er das Gemüt von Trägheit und Mattigkeit. Aufregung und Gewissensunruhe aufgegeben, verweilt er ohne Aufregung und Gewissensunruhe, innerlich mit ruhigem Gemüt, reinigt er das Gemüt von Aufregung und Gewissensunruhe. Den Zweifel aufgegeben, verweilt er mit überwundenem Zweifel, in heilsamen Dingen keine Unsicherheit habend, reinigt er das Gemüt von Zweifel.

Wie, Großkönig, wenn ein Mensch Schulden gemacht hätte um das Geld in verschiedenen Geschäften einzusetzen, dem würden die Geschäfte gedeihen, so dass er die alten Schulden tilgen könnte und darüber hinaus noch ein Rest übrigbleiben würde, um eine Familie zu ernähren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich habe vorher Schulden gemacht, um das Geld in verschiedenen Geschäften einzusetzen. Mir sind die Geschäfte gediehen, so dass ich die alten Schulden tilgen konnte und mir darüber hinaus noch ein Rest übriggeblieben ist, um eine Familie zu ernähren'. Jener erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit (*pāmojja*), erlangt Erfreutsein (*somanassa*).

Wie, Großkönig, wenn ein Mensch krank wäre, leidend, schwerkrank wäre, das Essen bekäme ihm nicht, und sein Körper hätte keine Kraft mehr. Der würde

nach einer gewissen Zeit von der Krankheit geheilt, das Essen bekäme ihm wieder, und sein Körper hätte wieder Kraft. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war krank, leidend, schwerkrank. Das Essen bekam mir nicht, und mein Körper hatte keine Kraft mehr. Nach einer gewissen Zeit wurde ich von der Krankheit geheilt, das Essen bekam mir wieder, und mein Körper hatte wieder Kraft'. Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Wie, Großkönig, wenn ein Mensch im Gefängnis eingeschlossen wäre. Der würde nach einer gewissen Zeit im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ginge ihm verloren. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war im Gefängnis eingeschlossen. Nach einer gewissen Zeit wurde ich im guten Zustand und ohne Schaden aus der Gefangenschaft befreit, und kein bisschen Besitz ging mir verloren'. Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Wie, Großkönig, wenn ein Mensch ein Knecht wäre, nicht sein eigener Herr, von anderen abhängig, könnte nicht gehen wohin er will. Der würde nach einer gewissen Zeit aus der Knechtschaft entlassen, wäre sein eigener Herr, von niemandem abhängig, ein freier Mann, könnte gehen wohin er wollte. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich war ein Knecht, nicht mein eigener Herr, von anderen abhängig, konnte nicht gehen wohin ich wollte. Nach einer gewissen Zeit wurde ich aus der Knechtschaft entlassen, war selbständig, von niemandem abhängig, ein freier Mann, konnte gehen wohin ich wollte'. Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Wie, Großkönig, wenn sich ein reicher, besitzender Mensch auf eine Reise durch ein unwegsames, gefährvolles Gebiet begibt, wo Speise schwer zu erlangen ist. Der hat nach einer gewissen Zeit das unwegsame Gebiet verlassen, und kommt wohlbehalten am Dorfrand an, ist gesichert und ohne Gefahr. Dem käme folgender Gedanke: 'Ich bin ein reicher, besitzender Mensch und hatte mich auf eine Reise durch ein unwegsames, gefährvolles Gebiet begeben, wo Speise schwer zu erlangen ist. Jetzt habe ich das unwegsame Gebiet verlassen und bin wohlbehalten am Dorfrand angekommen, bin gesichert und ohne Gefahr'. Er erfährt aus diesem Grunde eine Frohgestimmtheit, erlangt Erfreutsein.

Ebenso, Großkönig, stellt der Mönch bei sich, die noch nicht aufgegebenen fünf Hemmungen als Schulden, als Krankheit, als Gefängnis, als Knechtschaft, als ein unwegsames Gebiet fest. Genauso wie Schuldenfreiheit, Gesundheit, Gefängnisbefreiung, ein freier Mann zu sein, ein sicheres Gebiet, Großkönig, so ist es, wenn ein Mönch bei sich feststellt: 'Diese fünf Hemmungen sind beseitigt'.

Wenn er feststellt, dass diese fünf Hemmungen bei ihm beseitigt sind, entsteht eine Frohgestimmtheit, bei dem Frohgestimmten entsteht Freude, mit freudigem Denken wird der Körper gestillt, wenn der Körper gestillt ist empfindet er Wohl, dem Wohl Empfindenden sammelt sich das Gemüt. Abgeschieden von sinnlichem Begehren, abgeschieden von unheilsamen Dingen, erreicht er die mit Denken und Überlegen versehene erste Vertiefung, die Freude und das Wohl der Abgeschiedenheit und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit an, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit.

Genauso, Großkönig, wie wenn ein geschickter Bader oder der Schüler eines Baders in einem Metallbehälter Seifenpulver austreut und es mit Wasser immer wieder beträufelnd anfeuchten und kneten würde, so dass die ganze Seifenmasse durchfeuchtet, mit Feuchtigkeit völlig gesättigt, innen und außen vollgesogen ist und nichts herastropft. Genauso, Großkönig, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit an, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Abgeschiedenheit. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

Nachdem wiederum der Mönch, Großkönig, das Denken und Überlegen beruhigt hat, erreicht er die Innere Klarheit, die Konzentration des Geistes, die von Denken und Überlegen freie zweite Vertiefung, die Freude und das Wohl der Sammlung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung an, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung.

Genauso, Großkönig, wie ein Teich, der von einer Quelle in ihm selbst gespeist wird, der aus der östlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat, der aus der westlichen, nördlichen, südlichen Richtung keinen Wasserzufluss hat und auch kein Regen von Zeit zu Zeit herkommen würde. So dass das kühle Quellwasser den ganzen Teich mit kühlem Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdringt, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Teiches von dem kühlen Wasser nicht berührt ist. Genauso, Großkönig, füllt der Mönch diesen Körper mit der Freude und dem Wohl der Sammlung an, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von der Freude und dem Wohl der Sammlung. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

Nachdem dann, Großkönig, die Freude verblasst ist, verweilt er gleichmütig, achtsam und klarbewusst; er empfindet körperliches Wohl. Von dem sagen die

Heiligen: 'Der ist gleichmütig, achtsam, im Wohl weilend', so erreicht er die dritte Vertiefung und verweilt in ihr. Er füllt diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist an, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist.

Genauso, Großkönig, wie in einem Teich mit blauem Lotus, mit rotem Lotus, mit weißem Lotus, einige der blauen, roten oder weißen Lotusse, die im Wasser entstanden und gewachsen sind, nicht über das Wasser herauskommen, ausschließlich im Wasser existieren, von der Spitze bis zu den Wurzeln mit dem kühlen Wasser durchtränkt, erfüllt und durchdrungen sind, so dass nicht der kleinste Teil der blauen, roten weißen Lotusse nicht berührt ist von dem kühlen Wasser. Genauso, Großkönig, füllt jener Mönch diesen Körper mit dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist an, durchtränkt, erfüllt und durchdringt ihn damit, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem Wohl der Sammlung, das jenseits der Freude ist. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

Nachdem wiederum, Großkönig, Wohl und Leid fallengelassen wurden, nachdem frühere geistige Freuden und Leiden untergegangen sind, erreicht der Mönch die Leid- und Wohllose vierte Vertiefung, die völlige Reinheit des Gleichmuts und der Achtsamkeit und verweilt in ihr. Er verbleibt dort und erfüllt diesen Körper mit dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt, so dass nicht der kleinste Teil des Körpers nicht berührt ist von dem völlig reinen, völlig geläuterten Gemüt.

Genauso wie, Großkönig, wenn da ein Mensch sitzen würde, der von Kopf bis Fuß mit einem weißen Gewand bedeckt wäre, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht bedeckt wäre von dem weißen Gewand. Genauso, Großkönig, sitzt jener Mönch diesen Körper mit dem vollkommen reinen, makellosen Geist erfüllend, so dass nicht der kleinste Teil des ganzen Körpers nicht berührt ist von dem vollkommen reinen, makellosen Geist. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen (*upakilesa*), geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: 'Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend. Und dies ist mein Bewusstsein das sich darauf stützt, daran gebunden ist'.

Genauso wie, Großkönig, ein Beryll, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ein Faden

gezogen ist, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber. Wenn ein sehender Mensch eben diesen Stein in die Hand nehmen und überlegen würde: ‚Dies ist ein Veḷuriya-Edelstein, schön, vorzüglich, achteckig, vollkommen bearbeitet, rein, völlig klar, makellos, formvollendet, durch den ist ein Faden gezogen, ein blauer, ein gelber, ein roter, ein weißer, ein blassgelber‘. Genauso, Großkönig, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die höchste Erkenntnis. Er erkennt so: ‚Dies ist mein Körper, sichtbar, gebildet aus den vier Elementen, von Mutter und Vater gezeugt, aufgebaut aus Reis- und Getreidebrei, der ist vergänglich, gebrechlich, anfällig, zerbrechlich, zerfallend. Und dies ist mein Bewusstsein das sich darauf stützt, daran gebunden ist‘.²² Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Er erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen. Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mensch einen Halm aus der Scheide ziehen würde und denkt: ‚Dies ist der Halm, dies ist die Scheide, eines ist der Halm, eines ist die Scheide, ich habe den Halm aus der Scheide gezogen‘. Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mensch ein Schwert aus der Scheide ziehen würde und denkt: ‚Dies ist das Schwert, dies ist die Scheide, eines ist das Schwert, eines ist die Scheide, ich habe das Schwert aus der Scheide gezogen‘. Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mensch eine Schlange aus der alten Haut ziehen würde und denkt: ‚Dies ist die Schlange, dies ist die alte Haut, eines ist die Schlange, eines ist die alte Haut. Ich habe die Schlange aus der alten Haut gezogen‘. Genauso, Großkönig, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Erschaffung eines geistgestalteten Körpers. Jener erschafft aus diesem Körper einen anderen, sichtbar, geistgestaltet, mit allen Gliedern, fähig zu allen Wahrnehmungen. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

²² Da das Bewußtsein an den/einen Körper gebunden ist kann es nicht ohne sich zu verändern von einem Körper zum nächsten wandern, wie Fischer Sati das meint. (M 38: "Es ein und dasselbe Bewußtsein, das den Kreislauf der Wiedergeburten durchläuft.") Bewußtsein ist immer Bewußtsein von etwas - somit bedingt entstanden, von vergänglichen Faktoren abhängig, somit selbst vergänglich und Nicht-Selbst.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten: Einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper.

Genauso wie, Großkönig, wenn ein geschickter Töpfer oder Töpfergeselle gut bearbeiteten Ton nehmen würde. Was für eine Art von Gefäß auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Großkönig, wenn ein geschickter Elfenbeinschnitzer oder Elfenbeinschnitzergeselle gut bearbeitetes Elfenbein nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso wie, Großkönig, wenn ein geschickter Goldschmied oder Goldschmiedegeselle gut bearbeitetes Gold nehmen würde. Was für eine Art von Dingen auch immer er wünscht herzustellen, die würde er machen und herstellen. Genauso, Großkönig, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die verschiedenen übernatürlichen Fähigkeiten. Er erfährt verschiedene übernatürliche Fähigkeiten - einer gewesen vervielfältigt er sich, vielfältig gewesen, wird er einer. Er kann sichtbar oder unsichtbar werden, ohne behindert zu werden durch kleine und große Mauern, durch Berge gehen, wie in einem freien Raum, aus der Erde auftauchen und in sie hineintauchen, wie in Wasser, auf dem Wasser gehen ohne einzusinken, wie auf der Erde, im freien Raum im Lotossitz schweben, wie ein Vogel. Sogar diesen Mond und diese Sonne, die große Fähigkeiten und große Macht besitzen, berührt und betastet er mit der Hand, selbst bis zur Brahmawelt kommt er mit seinem Körper. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fernen und die nahen.

Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mensch sich auf einen weiten Weg begeben würde und er hörte Trommeltöne, er hörte Mutinga-Trommeltöne, er hörte Töne

eines Muschelhorns, eines Tamburins, eines Gongs. Da würde ihm einfallen: ‚Ein Trommelton, ein Mutinga-Trommelton, ein Muschelhorn, ein Tamburin, ein Gong‘. Genauso, Großkönig, lenkt und steuert ein Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das himmlische Gehör. Er hört mit dem himmlischen Gehör, dem reinen, übermenschlichen, beide Töne, die himmlischen und die menschlichen, die fern und die nahen. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Erkennen des Geistes der Anderen. Er erkennt bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das überraffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt.

Genauso wie, Großkönig, wenn eine Frau, ein Mann, ein Kind oder ein junger Mann, der sich schmückt, im Spiegel oder im völlig reinen, makellosen, sauberen Wasser in einer Schale das Abbild seines Gesichts betrachten würde und würde ein beschmutztes als beschmutzt erkennen und ein unbeschmutztes als unbeschmutzt erkennen, ebenso, Großkönig, erkennt der Mönch bei den anderen Wesen und den anderen Personen durch den Geist völlig deren Geist: Er erkennt das leidenschaftliche Gemüt als leidenschaftliches Gemüt, das leidenschaftslose Gemüt als leidenschaftsloses Gemüt, das hassende Gemüt als hassendes Gemüt, das hasslose, das mit Verblendung behaftete, das ohne Verblendung seiende, das konzentrierte, das zerstreute, das weite, das enge, das überraffliche, das unübertreffliche, das gesammelte, das ungesammelte, das befreite, das unbefreite Gemüt als unbefreites Gemüt. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.²³

²³ D 11: "Drei Arten gibt es, Kevatto, von Wundern, die von mir selbst erkannt, verwirklicht und verkündet worden sind: und was für drei?

Das Wunder der Macht, das Wunder der Vorzeige, das Wunder der Unterweisung.

Was ist aber, Kevatto, das Wunder der Macht? Da läßt sich, Kevatto, ein Mönch auf mannigfaltige Weise magische Wirkung widerfahren: als nur einer etwa vielfach zu werden, und vielfach geworden wieder einer zu sein; oder sichtbar und unsichtbar zu werden; auch durch Mauern, Wälle, Felsen hindurchzuschweben wie durch die Luft; oder auf der Erde auf-

und unterzutauchen wie im Wasser; auch auf dem Wasser zu wandeln ohne unter zu sinken wie auf der Erde; oder auch durch die Luft sitzend dahinzufahren wie der Vogel mit seinen Fittichen; auch etwa diesen Mond und diese Sonne, die so mächtigen, so gewaltigen, mit der Hand zu befühlen und zu berühren, sogar bis zu den Brahmawelten den Körper in seiner Gewalt zu haben. Einen solchen gewahrt nun etwa irgend ein gläubig Ergebener, jenen Mönch, wie er sich auf mannigfaltige Weise magische Wirkung widerfahren läßt; und es mag dieser gläubig Ergeben irgend einem anderen nicht gläubig Ergebenen davon berichten: "O wie erstaunlich, o wie außerordentlich ist des Asketen großartige Macht, großartige Gewalt: ich selbst habe den Mönch gesehen, wie er sich auf mannigfaltige Weise magische Wirkung widerfahren läßt!" Über einen solchen mag nun der nicht gläubig Ergebene zu dem gläubig Ergebenen also reden: "Es gibt, mein Lieber, eine so genannte Zauberkunst: mit der läßt sich jener Mönch auf mannigfaltige Weise magische Wirkung widerfahren." Was meinst du wohl, Kevatto: könnte da der nicht gläubig Ergebene dem gläubig Ergebenen etwa also antworten?" "Er könnt' es, o Herr!"

"Das hab' ich eben, Kevatto, am Wunder der Macht als Elend wahrgenommen und empfinde das Wunder der Macht als ungehörig, unbekömmlich, unerquicklich.

Was ist nun, Kevatto, das Wunder der Vorzeige? Da kann, Kevatto, ein Mönch der anderen Wesen, der anderen Personen Herz und Gemüt, Sinn und Gedanken vorzeigen: "Daran denkst du, dies bedenkst du, das ist dein Gedanke." Einen solchen gewahrt nun etwa irgend ein gläubig Ergebener, jenen Mönch, wie er der anderen Wesen, der anderen Personen Herz und Gemüt, Sinn und Gedanken vorzeigt; und es mag dieser gläubig Ergebene irgend einem anderen nicht gläubig Ergebenen davon berichten: "O wie erstaunlich, o wie außerordentlich ist des Asketen großartige Macht, großartige Gewalt: ich selbst habe den Mönch gesehen, wie er der anderen Wesen, der anderen Personen Herz und Gemüt, Sinn und Gedanken vorzeigt!" Über einen solchen mag nun der nicht gläubig Ergebene zu dem gläubig Ergebenen also reden: "Es gibt, mein Lieber, eine so genannte Spiegelkunst (*manikā nāma vijjā*, die Kunst aus dem Spiegel im Wasserbecken wahrzusagen): mit der kann jener Mönch der anderen Wesen, der anderen Personen Herz und Gemüt, Sinn und Gedanken vorzeigen." Was meinst du wohl, Kevatto: könnte da der nicht gläubig Ergebene dem gläubig Ergebenen etwa also antworten?"

"Er könnt' es, o Herr!"

"Das hab' ich eben, Kevatto, am Wunder der Vorzeige als Elend wahrgenommen und empfinde das Wunder der Vorzeige als ungehörig, unbekömmlich, unerquicklich.

Und was ist, Kevatto, das Wunder der Unterweisung? Da pflegt, Kevatto, ein Mönch so zu unterweisen: "Daran habt ihr zu denken, daran habt ihr nicht zu denken, darauf habt ihr zu achten, darauf habt ihr nicht zu achten, das habt ihr zu lassen, das habt ihr euch zu erringen. Das heißt man, Kevatto, Wunder der Unterweisung."

D 24: "Hatte ich denn, Sunakkhatto, zu dir gesagt: 'Komm', Sunakkhatto, sei mir zugehörig, ich will dir eine überirdische Machtbezeugung geschehen lassen'?" "Das nicht, Herr."

"Oder hattest du etwa zu mir gesagt: 'Ich will, Herr, dem Erhabenen zugehörig sein, der Erhabene wird mir eine überirdische Machtbezeugung geschehen lassen'?" "Auch nicht, Herr." "So ist klar, Sunakkhatto, daß weder ich dich gebeten habe 'Komm', Sunakkhatto, sei mir zugehörig, ich will dir eine überirdische Machtbezeugung geschehen lassen', noch auch du mich gebeten hast 'Ich will, Herr, dem Erhabenen zugehörig sein, der Erhabene wird mir eine überirdische Machtbezeugung geschehen lassen': ist es also, eitler Mann, wer bist du und von wem sagst du dich los?

Wie denkst du darüber, Sunakkhatto: ob eine überirdische Machtbezeugung geschieht, oder ob keine überirdische Machtbezeugung geschieht: weswegen die Satzung von mir gezeigt wird, reicht das dem Grübler zur gänzlichen Leidensversiegung aus?"

"Ob nun, Herr, eine überirdische Machtbezeugung geschieht, oder ob keine überirdische Machtbezeugung geschieht: weswegen vom Erhabenen die Satzung gezeigt wird, das reicht dem Grübler zur gänzlichen Leidensversiegung aus."

"So ist klar, Sunakkhatto, ob nun eine überirdische Machtbezeugung geschieht, oder ob keine überirdische Machtbezeugung geschieht: weswegen die Satzung von mir gezeigt wird, das reicht dem Grübler zur gänzlichen Leidensversiegung aus. Was sollte da, Sunakkhatto, mit einer überirdischen Machtbezeugung bezeugt sein? Sieh', eitler Mann, wie weit du wohl hierin gefehlt hast."

D 28: "Ferner aber, Herr, ist das unübertrefflich, wie der Erhabene die Lehre darlegt bei der Entfaltung von Macht. Zwei Arten sind es, Herr, von Machtentfaltung: es gibt, Herr, eine Macht mit Wahn bestanden, mit Haften bestanden, die <nicht edel> genannt wird; es gibt, Herr, eine Macht ohne Wahn bestanden, ohne Haften bestanden, die <edel> genannt wird. Was ist das aber, Herr, für eine Macht, die mit Wahn bestanden, mit Haften bestanden, <nicht edel> genannt wird? Da hat, Herr, irgendein Asket oder Priester in heißer Buße, in stetem Kampfe, in ernster Übung, in unermüdlichem Eifer, in tiefer Bedachtsamkeit eine geistige Einigung errungen, wo er innig im Herzen auf mannigfaltige Weise Machtentfaltung an sich erfahren mag: als nur einer etwa vielfach zu werden, und vielfach geworden wieder einer zu sein; ... etwa gar bis zu den Brahmawelten den Körper in seiner Gewalt zu haben. Das ist, Herr, eine Macht mit Wahn bestanden, mit Haften bestanden, die <nicht edel> genannt wird. Was ist es nun aber, Herr, für eine Macht, die ohne Wahn bestanden, ohne Haften bestanden, <edel> genannt wird? Da kann, Herr, ein Mönch, wenn er sich wünscht: <Bei Widerwärtigem will ich unwiderwärtig gewahrbleiben>, dabei unwiderwärtig gewahrbleiben; wenn er sich wünscht: <Bei Unwiderwärtigem will ich widerwärtig gewahrbleiben>, dabei widerwärtig gewahrbleiben; wenn er sich wünscht: <Bei Widerwärtigem und Unwiderwärtigem will ich unwiderwärtig gewahrbleiben>, dabei unwiderwärtig gewahrbleiben; wenn er sich wünscht: <Bei Unwiderwärtigem und Widerwärtigem will ich widerwärtig gewahrbleiben>, dabei widerwärtig gewahrbleiben; wenn er sich wünscht: <Widerwärtiges und Unwiderwärtiges, beides will ich von mir weisen und gleichmütig bleiben, besonnen, klar bewußt>, dabei gleichmütig bleiben, besonnen, klar bewußt. Das nun, Herr, ist eine Macht ohne Wahn bestanden, ohne Haften bestanden, die <edel> genannt wird. Das ist, Herr, der unübertreffliche Bescheid, wenn Macht entfaltet werden soll, das hat der Erhabene restlos verstanden; und weil das der Erhabene restlos verstanden hat, gibt es darüber hinaus nichts mehr zu verstehn, wobei etwa ein anderer Asket oder Priester reicher als der Erhabene an Weisheit wäre, und zwar bei der Entfaltung von Macht."

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder'. So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten.

Genauso wie, Großkönig, wenn ein Mann von seinem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf zu einem anderen Dorf gehen würde, von jenem Dorf wieder zu seinem Dorf kommen würde.²⁴ Ihm käme folgender Gedanke: 'Ich bin von meinem Dorf zu einem anderen Dorf gegangen, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf ging ich zu einem anderen Dorf, dort habe ich so gestanden, so gesessen, so gesprochen, so geschwiegen. Von jenem Dorf kam ich wieder zu meinem Dorf. Genauso, Großkönig, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf die Betrachtung der früheren Existenzen. Er erinnert sich an die verschiedenen früheren Existenzen, wie etwa an eine Geburt, an zwei Geburten, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, hunderttausend, an ein Weltvergehen und ein Weltentstehen, an viele Weltvergehen und Weltentstehen: 'Dort war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben erschien ich da wieder. Auch da war ich, mit diesem Namen, mit diesem Familiennamen, in dieser Kaste, davon lebte ich, erfuhr dieses Wohl, dieses Leid, dies war mein Lebensende. So gestorben, erschien ich da wieder'. So erinnert er sich an verschiedene frühere Existenzen mit allen Umständen und Einzelheiten. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Sterben und

²⁴ Die drei Dörfer entsprechen den Daseinsbereichen Sinnlichkeit, Form, Formlosigkeit.

Wiedererscheinen der Wesen. Er sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem *kamma* wiedererschienene: ‘Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in die Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel’. In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem *kamma* wiedererschienene.

Genauso wie, Großkönig, wenn ein mit Augen versehener Mann an einer Kreuzung auf einer Burg stehen würde und Menschen sehen würde, die ins Haus gehen oder aus dem Haus kommen, die auf Straßen und Wegen gehen, die inmitten der Kreuzung sitzen. Dem käme folgender Gedanke: ‘Diese Menschen gehen in das Haus, kommen aus dem Haus, gehen auf den Straßen und Wegen, sitzen inmitten der Kreuzung’. Genauso, Großkönig, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, fleckenlos, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. Jener sieht und erkennt mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche und unglückliche, je nach ihrem *kamma* wiedererschienene: ‘Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem schlechten körperlichen Verhalten, mit einem schlechten sprachlichen Verhalten, mit einem schlechten gedanklichen Verhalten, tadeln die Heiligen, haben falsche Ansichten, folgen durch falsche Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in die Hölle. Diese liebenswerten Wesen sind versehen mit einem guten körperlichen Verhalten, mit einem guten sprachlichen Verhalten, mit einem guten gedanklichen Verhalten, tadeln nicht die Heiligen, haben rechte Ansichten, folgen durch rechte Ansichten bedingten Verhaltensweisen. Sie erscheinen, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode in einer guten Existenz, im Himmel’. In dieser Weise sieht und erkennt er mit dem himmlischen, reinen, übermenschlichen Auge die Wesen wie sie sterben und wiedererscheinen, geringe und vorzügliche, schöne und hässliche, glückliche

und unglückliche, je nach ihrem *kamma* wiedererschienene. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist.

Jener, mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, lenkt und steuert sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens'. Er erkennt der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen'. Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit'. Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem.

Genauso wie, Großkönig, wenn ein Teich im Tal zwischen Bergen steht, sauber, geklärt, klar. Dahinein würde vom Ufer aus ein mit Augen versehener Mann schauen und Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme sehen. Dem käme folgender Gedanke: 'Dies ist ein Teich, sauber, geklärt, klar. Darin sind diese Muscheln, Kieselsteine, stehende oder sich bewegende Fischschwärme'. Genauso, Großkönig, lenkt und steuert der Mönch mit einem gesammelten Gemüt, das vollkommen rein, makellos, unbeschmutzt, frei von Verunreinigungen, geschmeidig, tauglich, fest, unerschütterlich ist, sein Gemüt auf das Wissen von der Vernichtung der Beeinflussungen. Er weiß, der Wirklichkeit gemäß: 'Dies ist das Leiden, dies ist die Entstehung des Leidens, dies ist die Aufhebung des Leidens, dies ist der Weg zur Aufhebung des Leidens'. Er weiß der Wirklichkeit gemäß: 'Dies sind die Beeinflussungen, dies ist die Entstehung der Beeinflussungen, dies ist die Aufhebung der Beeinflussungen, dies ist der Weg zur Aufhebung der Beeinflussungen'. Wenn er so erkennt, so sieht, wird sein Gemüt befreit von den Beeinflussungen der Sinnesgenüsse, von den Beeinflussungen des Werdens, von den Beeinflussungen der Unwissenheit. Bei dem Befreiten entsteht das Wissen: 'Befreit'. Die Geburt ist eliminiert, der Reinheitswandel ist vollzogen, getan ist was zu tun war, nichts ist mehr nach diesem. Dies, o Großkönig, ist ein bereits in diesem Leben sichtbarer Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist. Es gibt, Großkönig, keinen bereits in diesem Leben sichtbaren Lohn als Frucht der Asketenschaft, der noch herrlicher, noch vorzüglicher ist“.

Als dies gesagt wurde, sagte der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi zum Erhabenen: "Sehr, sehr gut, Verehrungswürdiger, wie wenn (man) etwas Umgedrehtes richtig hinstellen würde oder etwas Verdecktes aufdecken würde oder einem Verirrten den Weg zeigen würde oder wie wenn man in der Dunkelheit eine Öllampe hinhalten würde, damit wer Augen hat, die Gestalten sieht, genauso hat der Erhabene auf verschiedene Weise die Lehre verkündet. Ich, Erhabener, nehme meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre als auch zur Gemeinde. Als Laienanhänger möge mich der Erhabene annehmen, der von heute an für das ganze Leben Zuflucht genommen hat. Eine Verfehlung, Verehrungswürdiger, habe ich begangen, einen Fehler, töricht, verblendet, unheilsam. Ich habe meinen Vater, den gerechten Gesetzeskönig, um der Herrschaft willen getötet. Möge der verehrungswürdige Erhabene mein Bekenntnis der Verfehlung annehmen, zum Zwecke der Zügelung in der Zukunft“.

"Jawohl, Großkönig, du hast eine Verfehlung begangen, einen Fehler, töricht, verblendet, unheilsam. Du hast deinen Vater, den gerechten Gesetzeskönig, getötet. Weil du, Großkönig, deine Verfehlung als Verfehlung gesehen hast, und wenn du (versuchst) sie angemessen wieder gutzumachen, dann nehme ich es an. Ein Fortschritt ist es, Großkönig, wenn man sein Vergehen als Vergehen sieht und (versucht) es angemessen wieder gutzumachen und es in der Zukunft zu meiden“.

Als dies gesagt wurde, sagte der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, zum Erhabenen Folgendes: "Jetzt ist die Zeit, Verehrungswürdiger, dass wir gehen, viele Aufgaben, viele Pflichten haben wir“.²⁵

"Was du denkst, dass jetzt die Zeit ist zu tun, das tue“. Nachdem der König von Magadha, Ajātasattu, der Sohn der Vedehi, über das vom Erhabenen Gesagte erfreut und befriedigt war, stand er vom Sitz auf, umrundete ihn rechts herum und ging fort.

Nicht lange nach dem Fortgehen des Königs von Magadha, Ajātasattu, dem Sohn der Vedehi, sprach der Erhabene die Mönche an: "Dieser König, ihr Mönche, hat sich selbst verletzt, er hat sich selbst ruiniert und bestürzt. Wenn, ihr Mönche, der König nicht seinen Vater, den gerechten Gesetzeskönig getötet hätte, wäre ihm auf diesem Sitz das klare reine Auge der Wahrheit aufgegangen“. So sprach der Erhabene, erfreut und befriedigt waren die Mönche von der Rede des Erhabenen.

²⁵ Im Mahasangika Vinaya wird ein Grund für den plötzlichen Aufbruch des Königs genannt. Ein Mönch namens Upananda, war von dem langen Gespräch erschöpft und zog sich in seine Zelle zurück um sich etwas hinzulegen. Später stand er dann wieder auf, machte aber mit seinen Holzcllogs so einen Krach, daß die Pferde und Elefanten des Königs unruhig wurden. Dieser bekam darauf hin wieder Angst und brach auf. Der Buddha erlies eine Regel gegen das Tragen von Holzcllogs.

ANHANG

M 76: "Der Zimmermann Pañcakanga ging zum Wanderasketen Uggàhamàna und tauschte Grußformeln mit ihm aus. Nach diesen höflichen und freundlichen Worten setzte er sich seitlich nieder. Dann sagte der Wanderasket Uggàhamàna zu ihm:

"Zimmermann, wenn ein Mann vier Eigenschaften besitzt, beschreibe ich ihn als verwirklicht in dem , was heilsam ist, als vervollkommnet in dem, was heilsam ist, als einen, der das Höchste erlangt hat, als einen unbesiegbaren Mönch. Was sind die vier? Er begeht keine üblen körperlichen Handlungen, er führt keine üble Rede, er hat keine üblen Absichten, und er verdient sich seinen Lebensunterhalt nicht durch irgendeine üble Lebensweise. Wenn ein Mann diese vier Eigenschaften besitzt, beschreibe ich ihn als verwirklicht in dem , was heilsam ist, als vervollkommnet in dem , was heilsam ist, als einen, der das Höchste erlangt hat, als einen unbesiegbaren Mönch."

Da bestätigte der Zimmermann Pañcakanga die Worte des Wanderasketen Uggàhamàna nicht, und lehnte sie auch nicht ab. Ohne eine dieser beiden Möglichkeiten einzuschlagen, erhob er sich von seinem Sitz und ging fort, mit dem Gedanken: "Ich werde die Bedeutung dieser Aussage in der Gegenwart des Erhabenen herausfinden."

Dann ging er zum Erhabenen, und nachdem er ihm gehuldigt hatte, setzte er sich seitlich nieder und berichtete dem Erhabenen seine gesamte Unterhaltung mit dem Wanderasketen Uggàhamàna. Darauf sagte der Erhabene:

"Wenn dem so wäre, Zimmermann, dann wäre ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, nach der Behauptung des Wanderasketen Uggàhamàna verwirklicht in dem, was heilsam ist, vervollkommnet in dem , was heilsam ist, einer, der das Höchste erlangt hat, ein unbesiegbarer Mönch. Denn ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Körper', also wie könnte es da eine üble Handlung über bloßes Strampeln hinaus begehen? Ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Sprache', also wie könnte es da üble Rede über bloßes Jammern hinaus führen? Ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Absicht', also wie könnte es da üble Absichten über bloßes Schmollen hinaus haben? Ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, hat noch nicht einmal die Vorstellung von 'Lebensunterhalt', also wie könnte es sich da seinen Lebensunterhalt durch üble Lebensweise über bloßes Gestilltwerden an der Mutterbrust hinaus verdienen? Wenn dem so wäre, Zimmermann, dann wäre ein junges, zartes Kleinkind, das unbeholfen daliegt, nach der Behauptung des Wanderasketen Uggàhamàna verwirklicht in dem, was heilsam ist, vervollkommnet in dem, was heilsam ist, einer, der das Höchste erlangt hat, ein unbesiegbarer Mönch.

Wenn ein Mann vier Eigenschaften besitzt, Zimmermann, dann beschreibe ich ihn nicht als verwirklicht in dem , was heilsam ist, oder als vervollkommnet in

dem, was heilsam ist, oder als einen, der das Höchste erlangt hat, oder als einen unbesiegbaren Mönch, sondern als einen, der zur gleichen Kategorie gehört, wie das junge, zarte Kleinkind, das unbeholfen daliegt. Was sind die vier? Er begehrt keine üblen körperlichen Handlungen, er führt keine üble Rede, er hat keine üblen Absichten, und er verdient sich seinen Lebensunterhalt nicht durch irgendeine üble Lebensweise. Wenn ein Mann diese vier Eigenschaften besitzt, dann beschreibe ich ihn nicht als verwirklicht in dem, was heilsam ist, oder als vervollkommnet in dem, was heilsam ist, oder als einen, der das Höchste erlangt hat, oder als einen unbesiegbaren Mönch, sondern als einen, der zur gleichen Kategorie gehört, wie das junge, zarte Kleinkind, das unbeholfen daliegt.

Wenn ein Mann zehn Eigenschaften besitzt, Zimmermann, dann beschreibe ich ihn als verwirklicht in dem, was heilsam ist, als vervollkommnet in dem, was heilsam ist, als einen, der das Höchste erlangt hat, als einen unbesiegbaren Mönch. (Aber zunächst einmal) sage ich, muß es so verstanden werden: 'Dies sind unheilsame Angewohnheiten', und so: 'Unheilsame Angewohnheiten entspringen in diesem', und so: 'Hier hören unheilsame Angewohnheiten ohne Überbleibsel auf', und so: 'Jemand, der auf diese Weise praktiziert, übt sich im Weg zum Aufhören von unheilsamen Angewohnheiten'. Und ich sage, es muß so verstanden werden: 'Dies sind heilsame Angewohnheiten', und so: 'Heilsame Angewohnheiten entspringen in diesem', und so: 'Hier hören heilsame Angewohnheiten ohne Überbleibsel auf', und so: 'Jemand, der auf diese Weise praktiziert, übt sich im Weg zum Aufhören von heilsamen Angewohnheiten'. Und ich sage, es muß so verstanden werden: 'Dies sind unheilsame Absichten', und so: 'Unheilsame Absichten entspringen in diesem', und so: 'Hier hören unheilsame Absichten ohne Überbleibsel auf', und so: 'Jemand, der auf diese Weise praktiziert, übt sich im Weg zum Aufhören von unheilsamen Absichten'. Und ich sage, es muß so verstanden werden: 'Dies sind heilsame Absichten', und so: 'Heilsame Absichten entspringen in diesem', und so: 'Hier hören heilsame Absichten ohne Überbleibsel auf', und so: 'Jemand, der auf diese Weise praktiziert, übt sich im Weg zum Aufhören von heilsamen Absichten'.

Was sind unheilsame Angewohnheiten? Es sind unheilsame körperliche Handlungen, unheilsame sprachliche Handlungen und üble Lebensweise. Diese werden unheilsame Angewohnheiten genannt.

Und wo entspringen diese unheilsamen Angewohnheiten? Ihr Entspringen ist dargelegt: man sollte sagen, sie entspringen im Geist. In welchem Geist? Obwohl der Geist vielfältig ist, verschiedenartig und mit unterschiedlichen Aspekten, gibt es Geist, der von Begierde beeinflusst ist, von Haß und von Verblendung. Unheilsame Angewohnheiten entspringen in diesem.

Und wo hören diese unheilsamen Angewohnheiten ohne Überbleibsel auf? Ihr Aufhören ist dargelegt: da überwindet ein Bhikkhu körperliches Fehlverhalten und entfaltet gutes körperliches Verhalten; er überwindet sprachliches Fehlverhalten und entfaltet gutes sprachliches Verhalten; er überwindet geistiges Fehlverhalten und entfaltet gutes geistiges Verhalten; er überwindet falsche Lebensweise und erwirbt seinen Lebensunterhalt durch richtige Lebensweise.

Hier geschieht es, daß unheilsame Angewohnheiten ohne Überbleibsel aufhören. Und wie praktiziert er, um sich im Weg zum Aufhören von unheilsamen Angewohnheiten zu üben? Da erweckt ein Bhikkhu Eifer um das Nichtentstehen noch nicht entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Überwinden bereits entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Entstehen noch nicht entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Beibehalten, das Nicht-Verschwinden, die Stärkung, das Anwachsen, die Entfaltung und Vervollkommnung bereits entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Einer, der so praktiziert, übt sich im Weg zum Aufhören von unheilsamen Angewohnheiten.

Was sind heilsame Angewohnheiten? Es sind heilsame körperliche Handlungen, heilsame sprachliche Handlungen und die Läuterung der Lebensweise. Diese werden heilsame Angewohnheiten genannt.

Und wo entspringen diese heilsamen Angewohnheiten? Ihr Entspringen ist dargelegt: man sollte sagen, sie entspringen im Geist. In welchem Geist? Obwohl der Geist vielfältig ist, verschiedenartig und mit unterschiedlichen Aspekten, gibt es Geist, der nicht von Begierde beeinflusst ist, nicht von Haß oder Verblendung. Heilsame Angewohnheiten haben ihren Ursprung in diesem.

"Und wo hören diese heilsamen Angewohnheiten ohne Überbleibsel auf? Ihr Aufhören ist dargelegt: da ist ein Bhikkhu sittsam, aber er identifiziert sich nicht mit seiner Sittlichkeit, und er versteht jene Herzensbefreiung, die Befreiung durch Weisheit, in der jene heilsamen Angewohnheiten ohne Überbleibsel aufhören, der Wirklichkeit entsprechend.

Und wie praktiziert er, um sich im Weg zum Aufhören von heilsamen Angewohnheiten zu üben? Da erweckt ein Bhikkhu Eifer um das Nichtentstehen noch nicht entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Überwinden bereits entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Entstehen noch nicht entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Beibehalten, das Nicht-Verschwinden, die Stärkung, das Anwachsen, die Entfaltung und Vervollkommnung bereits entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Einer, der so praktiziert, übt sich im Weg zum Aufhören von heilsamen Angewohnheiten.

Was sind unheilsame Absichten? Es sind die Absicht der Sinnesgier, die Absicht des Übelwollens und die Absicht der Grausamkeit. Diese werden unheilsame

Absichten genannt.

Und wo entspringen diese unheilsamen Absichten? Ihr Entspringen ist dargelegt: man sollte sagen, sie entspringen in Wahrnehmung. In welcher Wahrnehmung? Obwohl Wahrnehmung vielfältig ist, verschiedenartig und mit unterschiedlichen Aspekten, gibt es Wahrnehmung der Sinnesgier, Wahrnehmung des Übelwollens und Wahrnehmung der Grausamkeit. Unheilsame Absichten entspringen in diesem.

Und wo hören diese unheilsamen Absichten ohne Überbleibsel auf? Ihr Aufhören ist dargelegt: da tritt ein Bhikkhu ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind. Hier geschieht es, daß unheilsame Absichten ohne Überbleibsel aufhören.

Und wie praktiziert er, um sich im Weg zum Aufhören von unheilsamen Absichten zu üben? Da erweckt ein Bhikkhu Eifer um das Nichtentstehen noch nicht entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Überwinden bereits entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Entstehen noch nicht entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Beibehalten, das Nicht-Verschwinden, die Stärkung, das Anwachsen, die Entfaltung und Vervollkommnung bereits entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Einer, der so praktiziert, übt sich im Weg zum Aufhören von unheilsamen Absichten.

Was sind heilsame Absichten? Es sind die Absicht der Entsagung, die Absicht des Nicht-Übelwollens und die Absicht der Nicht-Grausamkeit. Diese werden heilsame Absichten genannt.

Und wo entspringen diese heilsamen Absichten? Ihr Entspringen ist dargelegt: man sollte sagen, sie entspringen in Wahrnehmung. In welcher Wahrnehmung? Obwohl Wahrnehmung vielfältig ist, verschiedenartig und mit unterschiedlichen Aspekten, gibt es Wahrnehmung der Entsagung, Wahrnehmung des Nicht-Übelwollens und Wahrnehmung der Nicht-Grausamkeit. Heilsame Absichten entspringen in diesem.

Und wo hören diese heilsamen Absichten ohne Überbleibsel auf? Ihr Aufhören ist dargelegt: da tritt ein Bhikkhu mit der Stillung der anfänglichen und anhaltenden Hinwendung des Geistes (zum Meditationsobjekt) in die zweite Vertiefung ein, die innere Beruhigung und Einheit des Herzens ohne anfängliche und anhaltende Hinwendung des Geistes enthält, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind. Hier geschieht es, daß heilsame Absichten ohne Überbleibsel aufhören.

Und wie praktiziert er, um sich im Weg zum Aufhören von heilsamen Absichten zu üben? Da erweckt ein Bhikkhu Eifer um das Nichtentstehen noch nicht entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Überwinden bereits entstandener übler, unheilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Entstehen noch nicht entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Er erweckt Eifer um das Beibehalten, das Nicht-Verschwinden, die Stärkung, das Anwachsen, die Entfaltung und Vervollkommnung bereits entstandener heilsamer Geisteszustände, und er bemüht sich, bringt Energie hervor, strengt seinen Geist an und setzt sich ein. Einer, der so praktiziert, übt sich im Weg zum Aufhören von heilsamen Absichten.

Zimmermann, mit welchen zehn Eigenschaften beschreibe ich einen Mann als verwirklicht in dem , was heilsam ist, als vervollkommnet in dem, was heilsam ist, als einen, der das Höchste erlangt hat, als einen unbesiegbaren Mönch? Da besitzt ein Bhikkhu die Richtige Ansicht dessen, der die Schulung zu Ende gebracht hat, die Richtige Absicht dessen, der die Schulung zu Ende gebracht hat, die Richtige Rede dessen, der die Schulung zu Ende gebracht hat, das Richtige Handeln dessen, der die Schulung zu Ende gebracht hat, die Richtige Lebensweise dessen, der die Schulung zu Ende gebracht hat, die Richtige Anstrengung dessen, der die Schulung zu Ende gebracht hat, die Richtige Achtsamkeit dessen, der die Schulung zu Ende gebracht hat, die Richtige Konzentration dessen, der die Schulung zu Ende gebracht hat, das Richtige Wissen dessen, der die Schulung zu Ende gebracht hat, und die Richtige Befreiung dessen, der die Schulung zu Ende gebracht hat. Wenn ein Mann diese zehn Eigenschaften besitzt, dann beschreibe ich ihn als verwirklicht in dem , was heilsam ist, als vervollkommnet in dem, was heilsam ist, als einen, der das Höchste erlangt hat, als einen unbesiegbaren Mönch."

M 39: "'Mönche, Mönche', ihr Bhikkhus, so nehmen euch die Leute wahr. Und wenn ihr gefragt werdet: 'Was seid ihr?', so behauptet ihr, Mönche zu sein. Da ihr als solche bezeichnet werdet und behauptet, solche zu sein, solltet ihr euch so üben: 'Wir wollen uns mit jenen Dingen beschäftigen und uns in jenen Dingen üben, die einen zum Mönch machen, die einen zum (wahren) Brahmanen machen, so daß unsere Bezeichnung zutreffend und unser Anspruch echt sein möge, und daß die Dienste jener, deren Roben, Almosenspeise, Lagerstätte und Medizin wir benutzen, ihnen große Frucht und Nutzen bringen werden, und daß unser Auszug in die Hauslosigkeit nicht umsonst, sondern fruchtbar und nützlich sein wird.'

Und was, ihr Bhikkhus, sind die Dinge, die einen zum Mönch, die einen zum (wahren) Brahmanen machen? Bhikkhus, ihr solltet euch so üben: 'Wir wollen

von Schamgefühl und der Scheu vor falschem Tun erfüllt sein.' Bhikkhus, ihr denkt jetzt vielleicht: 'Wir sind von Schamgefühl und der Scheu vor falschem Tun erfüllt. Damit ist es genug, so viel ist bereits geschafft, das Ziel des Mönchsdaseins ist erreicht, es gibt für uns nichts mehr zu tun.' Und ihr ruht euch zufrieden damit aus. Ihr Bhikkhus, ich informiere euch, ich verkünde euch: Ihr, die ihr nach dem Status eines Mönchs strebt, verfehlt nicht das Ziel des Mönchsdaseins, wenn es noch mehr zu tun gibt.

Was gibt es noch zu tun? Bhikkhus, ihr solltet euch so üben: 'Unser körperliches Verhalten soll geläutert, klar und offen, tadellos und beherrscht sein, und wir wollen uns um dieses geläuterten körperlichen Verhaltens willen nicht selbst loben und andere geringschätzen.' Bhikkhus, ihr denkt jetzt vielleicht ... verfehlt nicht das Ziel des Mönchsdaseins, wenn es noch mehr zu tun gibt.

Was gibt es noch zu tun? Bhikkhus, ihr solltet euch so üben: 'Unser sprachliches Verhalten soll geläutert, klar und offen, tadellos und beherrscht sein, und wir wollen uns um dieses geläuterten sprachlichen Verhaltens willen nicht selbst loben und andere geringschätzen.' Bhikkhus, ihr denkt jetzt vielleicht ... verfehlt nicht das Ziel des Mönchsdaseins, wenn es noch mehr zu tun gibt.

Was gibt es noch zu tun? Bhikkhus, ihr solltet euch so üben: 'Unser geistiges Verhalten soll geläutert, klar und offen, tadellos und beherrscht sein, und wir wollen uns um dieses geläuterten geistigen Verhaltens willen nicht selbst loben und andere geringschätzen.' Bhikkhus, ihr denkt jetzt vielleicht ... verfehlt nicht das Ziel des Mönchsdaseins, wenn es noch mehr zu tun gibt.

Was gibt es noch zu tun? Bhikkhus, ihr solltet euch so üben: 'Unsere Lebensweise soll geläutert, klar und offen, tadellos und beherrscht sein, und wir wollen uns um dieser geläuterten Lebensweise willen nicht selbst loben und andere geringschätzen.' Bhikkhus, ihr denkt jetzt vielleicht ... verfehlt nicht das Ziel des Mönchsdaseins, wenn es noch mehr zu tun gibt.

Was gibt es noch zu tun? Bhikkhus, ihr solltet euch so üben: 'Wir wollen unsere Sinnestore beschützen. Wenn wir mit dem Auge eine Form sehen, wollen wir uns nicht an ihre Zeichen und ihr Erscheinungsbild klammern. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in uns eindringen könnten, wenn wir den Sehsinn unkontrolliert ließen, wollen wir uns in dessen Kontrolle üben, wollen wir den Sehsinn beschützen, wollen wir uns mit der Kontrolle des Sehens beschäftigen. ... etc. Bhikkhus, ihr denkt jetzt vielleicht: 'Wir sind von Schamgefühl und der Scheu vor falschem Tun erfüllt, unser körperliches Verhalten, sprachliches Verhalten, geistiges Verhalten und Lebensweise sind geläutert, und wir beschützen unsere Sinnestore. Damit ist es genug, so viel ist bereits geschafft, das Ziel des Mönchsdaseins ist erreicht, es gibt für uns nichts mehr zu tun.' Und ihr ruht euch zufrieden damit aus. Ihr Bhikkhus, ich informiere euch, ich verkünde euch: Ihr, die ihr nach dem Status eines Mönchs strebt, verfehlt nicht das Ziel des Mönchsdaseins, wenn es noch mehr zu tun gibt.

Was gibt es noch zu tun? Bhikkhus, ihr solltet euch so üben: 'Wir wollen uns beim Essen mäßigen. Mit weiser Betrachtung nehmen wir Nahrung zu uns,

weder zum Spaß, noch zur Berausung, noch zum Schmücken, noch zur Verschönerung, sondern nur, um diesen Körper am Leben zu erhalten, ihn zu ernähren, um das Unbehagen (des Hungers) zu beenden, und um das heilige Leben zu fördern, indem wir erwägen: "So werde ich alte Gefühle (des Hungers) beenden, ohne neue Gefühle zu erwecken, und ich werde gesund und ohne Tadel sein und ich werde ein leichtes Leben haben." Bhikkhus, ihr denkt jetzt vielleicht: 'Wir sind von Schamgefühl und der Scheu vor falschem Tun erfüllt, unser körperliches Verhalten, sprachliches Verhalten, geistiges Verhalten und Lebensweise sind geläutert, wir beschützen unsere Sinnestore, und wir halten Maß beim Essen. Damit ist es genug, so viel ist bereits geschafft, das Ziel des Mönchsaseins ist erreicht, es gibt für uns nichts mehr zu tun.' Und ihr ruht euch zufrieden damit aus. Ihr Bhikkhus, ich informiere euch, ich verkünde euch: Ihr, die ihr nach dem Status eines Mönchs strebt, verfehlt nicht das Ziel des Mönchsaseins, wenn es noch mehr zu tun gibt.

Was gibt es noch zu tun? Bhikkhus, ihr solltet euch so üben: 'Wir wollen uns der Wachsamkeit widmen. Am Tage werden wir den Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen läutern. Während der ersten Nachtwache werden wir den Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen läutern. In der mittleren Nachtwache werden wir uns achtsam und wissensklar auf der rechten Seite niederlegen, in der Löwenstellung, mit einem Fuß über dem anderen, nachdem wir uns die Zeit zum Aufstehen eingepägt haben. Nach dem Aufstehen, in der dritten Nachtwache, werden wir den Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen läutern.' Bhikkhus, ihr denkt jetzt vielleicht: 'Wir sind von Schamgefühl und der Scheu vor falschem Tun erfüllt, unser körperliches Verhalten, sprachliches Verhalten, geistiges Verhalten und Lebensweise sind geläutert, wir beschützen unsere Sinnestore, wir halten Maß beim Essen, und wir widmen uns der Wachsamkeit. Damit ist es genug, so viel ist bereits geschafft, das Ziel des Mönchsaseins ist erreicht, es gibt für uns nichts mehr zu tun.' Und ihr ruht euch zufrieden damit aus. Ihr Bhikkhus, ich informiere euch, ich verkünde euch: Ihr, die ihr nach dem Status eines Mönchs strebt, verfehlt nicht das Ziel des Mönchsaseins, wenn es noch mehr zu tun gibt.

Was gibt es noch zu tun? Bhikkhus, ihr solltet euch so üben: 'Wir wollen von Achtsamkeit und Wissensklarheit erfüllt sein. ... Bhikkhus, ihr denkt jetzt vielleicht: 'Wir sind von Schamgefühl und der Scheu vor falschem Tun erfüllt, unser körperliches Verhalten, sprachliches Verhalten, geistiges Verhalten und Lebensweise sind geläutert, wir beschützen unsere Sinnestore, wir halten Maß beim Essen, wir widmen uns der Wachsamkeit, und wir sind von Achtsamkeit und Wissensklarheit erfüllt. Damit ist es genug, so viel ist bereits geschafft, das Ziel des Mönchsaseins ist erreicht, es gibt für uns nichts mehr zu tun.' Und ihr ruht euch zufrieden damit aus. Ihr Bhikkhus, ich informiere euch, ich verkünde euch: Ihr, die ihr nach dem Status eines Mönchs strebt, verfehlt nicht das Ziel des Mönchsaseins, wenn es noch mehr zu tun gibt.

Was gibt es noch zu tun? Ihr Bhikkhus, da zieht sich ein Bhikkhu an eine abgeschiedene Lagerstätte ... Nachdem er diese fünf Hindernisse überwunden hat, die Unvollkommenheiten des Herzens, die die Weisheit schwächen, tritt er ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein ... in die vierte Vertiefung ein ... Wenn sein konzentrierter Geist auf solche Weise geläutert, klar, makellos, der Unvollkommenheit ledig, gefügig, nutzbar, stetig und unerschütterlich ist, richtet er ihn auf das Wissen von der Erinnerung an frühere Leben. ... richtet er ihn auf das Wissen vom Sterben und Wiedererscheinen der Wesen. ... richtet er ihn auf das Wissen von der Vernichtung der Triebe. ... Wenn er so weiß und sieht, ist sein Geist vom Sinnestrieb befreit, vom Werdenstrieb und vom Unwissenheitstrieb. Wenn er so befreit ist, kommt das Wissen: 'Er ist befreit.' Er versteht: 'Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden mußte, darüber hinaus gibt es nichts mehr.'

Ihr Bhikkhus, so ein Bhikkhu wird ein (wahrer) Mönch genannt, ein (wahrer) Brahmane, einer, der gewaschen wurde, einer, der das Wissen erlangt hat, ein heiliger Gelehrter, ein Edler, ein Arahant.

Und auf welche Weise ist ein Bhikkhu ein (wahrer) Mönch? Er hat die üblen, unheilsamen Geisteszustände, die beflecken, zum Wiederwerden führen, die Schwierigkeiten bereiten, in Leiden heranreifen und zu künftiger Geburt, Altern und Tod führen, zum Schweigen gebracht. Auf diese Weise ist ein Bhikkhu ein (wahrer) Mönch.

Und auf welche Weise ist ein Bhikkhu ein (wahrer) Brahmane? Er hat die üblen, unheilsamen Geisteszustände, die beflecken, zum Wiederwerden führen, die Schwierigkeiten bereiten, in Leiden heranreifen und zu künftiger Geburt, Altern und Tod führen, vertrieben. Auf diese Weise ist ein Bhikkhu ein (wahrer) Brahmane.

Und auf welche Weise ist ein Bhikkhu einer, der gewaschen wurde? Er hat die üblen, unheilsamen Geisteszustände, die beflecken, zum Wiederwerden führen, die Schwierigkeiten bereiten, in Leiden heranreifen und zu künftiger Geburt, Altern und Tod führen, abgewaschen. Auf diese Weise ist ein Bhikkhu einer, der gewaschen wurde.

Und auf welche Weise ist ein Bhikkhu einer, der das Wissen erlangt hat? Er hat die üblen, unheilsamen Geisteszustände, die beflecken, zum Wiederwerden führen, die Schwierigkeiten bereiten, in Leiden heranreifen und zu künftiger Geburt, Altern und Tod führen, erkannt. Auf diese Weise ist ein Bhikkhu einer, der das Wissen erlangt hat.

Und auf welche Weise ist ein Bhikkhu ein heiliger Gelehrter? Die üblen, unheilsamen Geisteszustände, die beflecken, zum Wiederwerden führen, die Schwierigkeiten bereiten, in Leiden heranreifen und zu künftiger Geburt, Altern und Tod führen, sind von ihm fortgeströmt. Auf diese Weise ist ein Bhikkhu ein heiliger Gelehrter.

Und auf welche Weise ist ein Bhikkhu ein Edler? Die üblen, unheilsamen Geisteszustände, die beflecken, zum Wiederwerden führen, die Schwierigkeiten

bereiten, in Leiden heranreifen und zu künftiger Geburt, Altern und Tod führen, sind weit weg von ihm. Auf diese Weise ist ein Bhikkhu ein Edler.

Und auf welche Weise ist ein Bhikkhu ein Arahant? Die üblen, unheilsamen Geisteszustände, die beflecken, zum Wiederwerden führen, die Schwierigkeiten bereiten, in Leiden heranreifen und zu künftiger Geburt, Altern und Tod führen, sind weit weg von ihm. Auf diese Weise ist ein Bhikkhu ein Arahant."

Das ist es, was der Erhabene sagte. Die Bhikkhus waren zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen."

M 53: "Dann richtete sich Ananda folgendermaßen an Mahànàma, den Sakyer: "Mahànàma, da besitzt ein edler Schüler Sittlichkeit, schützt seine Sinnestore, ist gemäßigt im Essen und widmet sich der Wachsamkeit; er besitzt sieben wahre Qualitäten und ist einer, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen.

Und auf welche Weise besitzt ein edler Schüler Sittlichkeit? Da ist ein edler Schüler sittsam, weilt zurückgehalten mit der Zurückhaltung der Pàtimokkha-Regeln, er ist vollkommen im Verhalten und der Wahl des Aufenthaltsorts, und indem er den Schrecken im kleinsten Fehler sieht, übt er sich, indem er die Übungsregeln auf sich nimmt. Auf diese Weise besitzt ein edler Schüler Sittlichkeit.

Und auf welche Weise beschützt ein edler Schüler seine Sinnestore? Wenn er mit dem Auge eine Form sieht, klammert er sich nicht an ihre Zeichen und ihr Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Sehsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Sehsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Sehsinns. Wenn er mit dem Ohr einen Klang hört, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Hörsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Hörsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Hörsinns. Wenn er mit der Nase einen Geruch riecht, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Geruchsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geruchsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geruchsinns. Wenn er mit der Zunge einen Geschmack schmeckt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Geschmacksinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geschmacksinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geschmacksinns. Wenn er mit dem Körper ein Berührungsobjekt fühlt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Berührungssinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle,

er beschützt den Berührungssinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Berührungssinns. Wenn er mit dem Geist ein Geistesobjekt erfährt, klammert er sich nicht an seine Zeichen und sein Erscheinungsbild. Da üble, unheilsame Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Geistsinn unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Geistsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Geistsinns. Auf diese Weise beschützt ein edler Schüler seine Sinnestore.

Und auf welche Weise ist ein edler Schüler gemäßigt im Essen? Mit weiser Betrachtung nimmt da ein edler Schüler Nahrung zu sich, weder zum Spaß, noch zur Berausung, noch zum Schmücken, noch zur Verschönerung, sondern nur, um diesen Körper am Leben zu erhalten, ihn zu ernähren, um das Unbehagen (des Hungers) zu beenden, und um das heilige Leben zu fördern, indem er erwägt: 'So werde ich alte Gefühle (des Hungers) beenden, ohne neue Gefühle (der Übersättigung) zu erwecken, und ich werde gesund und ohne Tadel sein und ich werde ein leichtes Leben haben.' Auf diese Weise ist ein edler Schüler gemäßigt im Essen.

Und auf welche Weise widmet sich ein edler Schüler der Wachsamkeit? Am Tage läutert ein edler Schüler den Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen. Während der ersten Nachtwache läutert er den Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen. In der mittleren Nachtwache legt er sich auf der rechten Seite nieder, in der Löwenstellung, mit einem Fuß über dem anderen, achtsam und wissensklar, nachdem er sich die Zeit zum Aufstehen eingeprägt hat. Nach dem Aufstehen, in der dritten Nachtwache, läutert er den Geist beim Auf und ab-Gehen und Sitzen von hinderlichen Geisteszuständen. Auf diese Weise widmet sich ein edler Schüler der Wachsamkeit.

Und auf welche Weise besitzt ein edler Schüler sieben wahre Qualitäten? Da besitzt ein edler Schüler Vertrauen; er setzt folgendermaßen sein Vertrauen in die Erleuchtung des Tathàgata: 'Der Erhabene ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erleuchteter, vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten, vollendet, Kenner der Welten, unvergleichlicher Meister bezähmbarer Menschen, Lehrer himmlischer und menschlicher Wesen, ein Erwachter, ein Erhabener.'

Er hat Schamgefühl; er schämt sich für Fehlverhalten in Körper, Sprache und Geist, schämt sich für Beschäftigung mit üblen, unheilsamen Dingen.

Er schreckt vor falschem Tun zurück; er schreckt vor Fehlverhalten in Körper, Sprache und Geist zurück, schreckt vor Beschäftigung mit üblen, unheilsamen Dingen zurück.

Er hat viel gelernt, erinnert sich an das Gelernte und festigt das Gelernte. Solche Lehren, die gut am Anfang, gut in der Mitte und gut am Ende sind, mit der richtigen Bedeutung und der richtigen Ausdrucksweise, die ein heiliges Leben enthüllen, das äußerst vollkommen und rein ist - viel von solchen Lehren hat er gelernt, sich an sie erinnert, sie mündlich rezitiert, sie mit dem Geist ergründet und mit seiner Ansicht durchdrungen.

Er ist energetisch beim Überwinden unheilsamer Geisteszustände und beim Erlangen heilsamer Geisteszustände; er ist standhaft, gefestigt im Streben, verantwortungsvoll im Bemühen um heilsame Geisteszustände.

Er hat Achtsamkeit; er besitzt die höchste Achtsamkeit und Geschicklichkeit; er erinnert sich und besinnt sich auf das, was vor langer Zeit getan wurde und vor langer Zeit gesprochen wurde.

Er ist weise; er besitzt Weisheit in Bezug auf Entstehen und Vergehen, die edel und durchdringend ist und zur völligen Vernichtung des Leidens führt. Auf diese Weise besitzt ein edler Schüler sieben wahre Qualitäten.

Und auf welche Weise ist ein edler Schüler einer, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen? Da tritt ein edler Schüler ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, in die erste Vertiefung ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind. Er tritt mit der Stillung der anfänglichen und anhaltenden Hinwendung des Geistes (zum Meditationsobjekt) in die zweite Vertiefung ein, die innere Beruhigung und Einheit des Herzens, ohne anfängliche und anhaltende Hinwendung des Geistes enthält, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind. Er tritt mit dem Verblässen der Verzückung, in Gleichmut verweilend, achtsam und wissensklar, voll körperlich erlebter Glückseligkeit, in die dritte Vertiefung ein, von der die Edlen sagen: 'Glücklich verweilt derjenige, der voll Gleichmut und Achtsamkeit ist', und verweilt darin. Er tritt mit dem Überwinden von Glück und Schmerz und dem schon früheren Verschwinden von Freude und Trauer, in die vierte Vertiefung ein, die aufgrund von Gleichmut Weder-Schmerzhaftes-noch-Angenehmes und Reinheit der Achtsamkeit in sich hat, und verweilt darin. Auf jene Weise ist ein edler Schüler einer, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen.

Wenn ein edler Schüler auf solche Weise einer geworden ist, der Sittlichkeit besitzt, der seine Sinnestore beschützt, der gemäßigt im Essen ist, der sich der Wachsamkeit widmet, der sieben wahre Qualitäten besitzt, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen, wird er einer in höherer Schulung genannt, der den Weg betreten hat. Seine Eier sind unverdorben; er ist in der Lage auszubrechen, zur Erleuchtung fähig, fähig, die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein zu erlangen.

Angenommen, es gäbe eine Henne mit acht oder zehn oder zwölf Eiern, die sie richtig bedeckt, bebrütet und versorgt hatte. Obwohl sie nicht wünschte: 'O, daß doch meine Küken ihre Schalen mit den Spitzen ihrer Krallen und Schnäbel durchbohren und sicher ausschlüpfen mögen!', sind doch die Küken in der Lage, ihre Schalen mit den Spitzen ihrer Krallen und Schnäbel zu durchbohren und

sicher auszuschlüpfen. So verhält es sich auch, wenn ein edler Schüler auf solche Weise einer geworden ist, der Sittlichkeit besitzt, der seine Sinnestore beschützt, der gemäßigt im Essen ist, der sich der Wachsamkeit widmet, der sieben wahre Qualitäten besitzt, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen, wird er einer in höherer Schulung genannt, der den Weg betreten hat. Seine Eier sind unverdorben; er ist in der Lage auszubrechen, zur Erleuchtung fähig, fähig, die höchste Sicherheit vor dem Gefesseltsein zu erlangen.

Nachdem er bei eben jener höchsten Achtsamkeit angelangt ist, deren Reinheit auf Gleichmut beruht, erinnert sich dieser edle Schüler an viele frühere Leben, das heißt, an eine Geburt, zwei Geburten, drei Geburten, vier Geburten, fünf Geburten, zehn Geburten, zwanzig Geburten, dreißig Geburten, vierzig Geburten, fünfzig Geburten, hundert Geburten, tausend Geburten, hunderttausend Geburten, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenzog, viele Äonen, in denen sich das Weltall ausdehnte, viele Äonen, in denen sich das Weltall zusammenzog und ausdehnte: 'Dort wurde ich soundso genannt, war von solcher Familie, mit solcher Erscheinung, solcherart war meine Nahrung, so mein Erleben von Glück und Schmerz, so meine Lebensspanne; und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich woanders wieder; auch dort wurde ich soundso genannt, war von solcher Familie, mit solcher Erscheinung, war meine Nahrung solcherart, so mein Erleben von Glück und Schmerz, so meine Lebensspanne; und nachdem ich von dort verschieden war, erschien ich hier wieder.' So erinnert er sich an viele frühere Leben mit ihren Aspekten und Besonderheiten. Dies ist das erste Ausbrechen, das dem der Küken der Henne aus ihren Schalen gleicht.

Nachdem er bei eben jener höchsten Achtsamkeit angelangt ist, deren Reinheit auf Gleichmut beruht, sieht der edle Schüler mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend. Er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern: 'Diese geschätzten Wesen, die sich mit Körper, Sprache und Geist übel benommen haben, die die Edlen geschmäht haben, die falsche Ansichten hatten und diesen in ihren Taten Ausdruck verliehen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererschienen, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle; aber jene geschätzten Wesen, die sich mit Körper, Sprache und Geist wohl benommen haben, die die Edlen nicht geschmäht haben, die richtige Ansichten hatten und diesen in ihren Taten Ausdruck verliehen, sind bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort wiedererschienen, ja sogar in der himmlischen Welt.' So sieht er mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend, und er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß

weiterwandern. Dies ist das zweite Ausbrechen, das dem der Küken der Henne aus ihren Schalen gleicht.

Nachdem er bei eben jener höchsten Achtsamkeit angelangt ist, deren Reinheit auf Gleichmut beruht, tritt dieser edle Schüler hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft, in die Herzensbefreiung, die Befreiung durch Weisheit, die mit der Vernichtung der Triebe triebfrei ist, ein und verweilt darin. Dies ist das dritte Ausbrechen, das dem der Küken der Henne aus ihren Schalen gleicht.

Wenn ein edler Schüler Sittlichkeit besitzt, dann ist das sein Verhalten. Wenn er seine Sinnestore beschützt, dann ist das sein Verhalten. Wenn er gemäßigt im Essen ist, dann ist das sein Verhalten. Wenn er sich der Wachsamkeit widmet, dann ist das sein Verhalten. Wenn er sieben wahre Qualitäten besitzt, dann ist das sein Verhalten. Wenn er einer ist, der nach Belieben, ohne Probleme oder Schwierigkeiten die vier Vertiefungen erlangt, die die höhere Geistigkeit ausmachen und für ein angenehmes Verweilen hier und jetzt sorgen, dann ist das sein Verhalten.

Wenn er sich an viele frühere Leben erinnert, mit ihren Aspekten und Besonderheiten, dann ist das sein wahres Wissen. Wenn er mit dem Himmlischen Auge, das geläutert und dem menschlichen überlegen ist, die Wesen sterben und wiedererscheinen sieht, niedrige und hohe, schöne und häßliche, in Glück und Elend, und er versteht, wie die Wesen ihren Handlungen gemäß weiterwandern, dann ist das sein wahres Wissen. Wenn er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft, in die Herzensbefreiung, die Befreiung durch Weisheit, die mit der Vernichtung der Triebe triebfrei ist, eintritt und darin verweilt, dann ist das sein wahres Wissen.

Somit sagt man, dieser edle Schüler sei vollkommen im wahren Wissen, er sei erhaben im Verhalten, er sei vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten."

M 85: "Nach diesen Worten sagte Prinz Bodhi zum Erhabenen: "Ehrwürdiger Herr, wenn ein Bhikkhu auf den Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, wie lange dauert es dann, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen?"

"Was das anbelangt, Prinz, werde ich dir eine Gegenfrage stellen. Antworte nach Belieben. Was meinst du, Prinz? Bist du geschickt im Umgang mit dem Führungshaken beim Reiten eines Elefanten?"

"Ja, ehrwürdiger Herr, das bin ich."

"Was meinst du, Prinz? Angenommen, ein Mann käme hierher, mit dem Gedanken: 'Prinz Bodhi kennt sich im Umgang mit dem Führungshaken beim Reiten eines Elefanten aus; ich werde jene Kunst unter seiner Führung erlernen.' Wenn er kein Vertrauen besäße, könnte er nicht das erreichen, was einer

erreichen kann, der Vertrauen besitzt; wenn er viel krank wäre, könnte er nicht das erreichen, was einer erreichen kann, der frei von Krankheit ist; wenn er hinterlistig und betrügerisch wäre, könnte er nicht das erreichen, was einer erreichen kann, der ehrlich und aufrichtig ist; wenn er faul wäre, könnte er nicht das erreichen, was einer erreichen kann, der energetisch ist; wenn er nicht weise wäre, könnte er nicht das erreichen, was einer erreichen kann, der weise ist. Was meinst du, Prinz? Könnte jener Mann die Kunst des Umgangs mit dem Führungshaken beim Reiten eines Elefanten unter deiner Führung erlernen?"

"Ehrwürdiger Herr, selbst wenn er einen jener Mängel hätte, könnte er nicht unter mir lernen, von allen fünf ganz zu schweigen."

"Was meinst du, Prinz? Angenommen, ein Mann käme hierher, mit dem Gedanken: 'Prinz Bodhi kennt sich im Umgang mit dem Führungshaken beim Reiten eines Elefanten aus; ich werde jene Kunst unter seiner Führung erlernen.' Wenn er Vertrauen besäße, könnte er das erreichen, was einer erreichen kann, der Vertrauen besitzt; wenn er frei von Krankheit wäre, könnte er das erreichen, was einer erreichen kann, der frei von Krankheit ist; wenn er ehrlich und aufrichtig wäre, könnte er das erreichen, was einer erreichen kann, der ehrlich und aufrichtig ist; wenn er energetisch wäre, könnte er das erreichen, was einer erreichen kann, der energetisch ist; wenn er weise wäre, könnte er das erreichen, was einer erreichen kann, der weise ist. Was meinst du, Prinz? Könnte jener Mann die Kunst des Umgangs mit dem Führungshaken beim Reiten eines Elefanten unter deiner Führung erlernen?"

"Ehrwürdiger Herr, selbst wenn er eine jener Qualitäten besäße, könnte er unter mir lernen, von allen fünf ganz zu schweigen."

"In gleicher Weise, Prinz, gibt es diese fünf Kampfesglieder. Welche fünf? Da hat ein Bhikkhu Vertrauen, er setzt sein Vertrauen folgendermaßen in die Erleuchtung des Tathàgata: 'Jener Erhabene ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erleuchteter, vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten, vollendet, Kenner der Welten, unvergleichlicher Meister bezähmbarer Menschen, Lehrer himmlischer und menschlicher Wesen, ein Erwachter, ein Erhabener.'

Darüber hinaus ist er frei von Krankheit und Gebrechen und besitzt eine gute Verdauung, die weder zu kühl, noch zu warm ist, sondern mittel, und die ihn in die Lage versetzt, die Anspannung des Bemühens zu ertragen.

Darüber hinaus ist er ehrlich und aufrichtig, und er präsentiert sich dem Lehrer und seinen Gefährten im heiligen Leben so, wie er tatsächlich ist.

Darüber hinaus ist er energetisch beim Überwinden unheilsamer Geisteszustände und beim Übernehmen heilsamer Geisteszustände, er ist gefestigt, er entfaltet sein Bemühen mit Festigkeit und Beharrlichkeit im Entwickeln heilsamer Geisteszustände.

Darüber hinaus ist er weise, er besitzt Weisheit in Bezug auf Entstehen und Vergehen, die edel und durchdringend ist und zur völligen Vernichtung von *dukkha* führt. Dies sind die fünf Kampfesglieder.

Prinz, wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen

Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er sieben Jahre verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von sieben Jahren ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er sechs Jahre verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von sechs Jahren ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er fünf Jahre verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von fünf Jahren ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er vier Jahre verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von vier Jahren ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er drei Jahre verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von drei Jahren ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er zwei Jahre verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von zwei Jahren ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er ein Jahr verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von einem Jahr ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er sechs Monate verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von sechs Monaten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er fünf Monate verweilen,

bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von fünf Monaten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er vier Monate verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von vier Monaten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er drei Monate verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von drei Monaten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er zwei Monate verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von zwei Monaten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er einen Monat verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von einem Monat ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er einen halben Monat verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von einem halben Monat ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er einen sieben Tage und Nächte verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von sieben Tagen und Nächten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er sechs Tage und Nächte verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von sechs Tagen und Nächten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er fünf Tage und

Nächte verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von fünf Tagen und Nächten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er vier Tage und Nächte verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von vier Tagen und Nächten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er drei Tage und Nächte verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von drei Tagen und Nächten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er zwei Tage und Nächte verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen. Aber von zwei Tagen und Nächten ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er einen Tag und eine Nacht verweilen, bis er hier und jetzt durch eigene Verwirklichung mit höherer Geisteskraft in das höchste Ziel des heiligen Lebens eintritt, für das Männer aus guter Familie zu Recht von zu Hause fort in die Hauslosigkeit ziehen.

Aber von einem Tag und einer Nacht ganz zu schweigen, Prinz. Wenn ein Bhikkhu, der diese fünf Kampfesglieder besitzt, auf einen Tathàgata trifft, um von ihm geschult zu werden, dann könnte er, wenn er am Abend angeleitet wurde, am Morgen darauf das Ziel erreichen; wenn er am Morgen angeleitet wurde, könnte er am Abend das Ziel erreichen."

Nach diesen Worten sagte Prinz Bodhi zum Erhabenen: "Oh Buddha! Oh Dhamma! Oh, wie gut das Dhamma verkündet ist! Denn einer, der am Abend angeleitet wurde, könnte am Morgen darauf das Ziel erreichen, und einer, der am Morgen angeleitet wurde, könnte er am Abend das Ziel erreichen."

M 76: "Es ist wunderbar, Meister Ananda, es ist erstaunlich, wie die vier Wege, die das Führen des heiligen Lebens verneinen, vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden sind, denen folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde. Aber, Meister Ananda, was sind jene vier Arten des heiligen Lebens ohne Inspiration, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der

verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden sind, denen folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde?"

"Sandaka, da behauptet irgendein Lehrer, allwissend und allsehend zu sein, und auf folgende Weise vollständiges Wissen und Schau zu haben: 'Ob ich gehe oder stehe oder schlafe oder wache, Wissen und Schau sind mir ständig und ununterbrochen gegenwärtig.' Er betritt ein leeres Haus, er bekommt keine Almosenspeise, ein Hund beißt ihn, er begegnet einem wilden Elefanten, einem Wildpferd, einem wilden Bullen, er fragt nach dem Namen und Klan einer Frau oder eines Mannes, er fragt nach dem Namen eines Dorfes oder einer Stadt, und nach dem Weg dorthin. Wenn er befragt wird: 'Wie kann das sein?' erwidert er: 'Es mußte so sein, daß ich ein leeres Haus betrat, deswegen betrat ich es. Es mußte so sein, daß ich keine Almosenspeise bekam, deswegen bekam ich keine. Es mußte so sein, daß ich von einem Hund gebissen wurde, deswegen wurde ich gebissen. Es mußte so sein, daß ich einem wilden Elefanten begegnete, einem Wildpferd, einem wilden Bullen, deswegen begegnete ich ihnen. Es mußte so sein, daß ich nach dem Namen und Klan einer Frau oder eines Mannes fragte, deswegen fragte ich. Es mußte so sein, daß ich nach dem Namen eines Dorfes oder einer Stadt fragte, und nach dem Weg dorthin, deswegen fragte ich.'

Darüber erwägt ein Weiser so: 'Dieser gute Lehrer behauptet, allwissend und allsehend zu sein, und auf folgende Weise vollständiges Wissen und Schau zu haben: >Ob ich gehe oder stehe oder schlafe oder wache, Wissen und Schau sind mir ständig und ununterbrochen gegenwärtig.< Er betritt ein leeres Haus, er bekommt keine Almosenspeise, ein Hund beißt ihn, er begegnet einem wilden Elefanten, einem Wildpferd, einem wilden Bullen, er fragt nach dem Namen und Klan einer Frau oder eines Mannes, er fragt nach dem Namen eines Dorfes oder einer Stadt, und nach dem Weg dorthin. Wenn er befragt wird: >Wie kann das sein?< erwidert er: >Es mußte so sein, daß ich ein leeres Haus betrat, deswegen betrat ich es. Es mußte so sein, daß ich keine Almosenspeise bekam, deswegen bekam ich keine. Es mußte so sein, daß ich von einem Hund gebissen wurde, deswegen wurde ich gebissen. Es mußte so sein, daß ich einem wilden Elefanten begegnete, einem Wildpferd, einem wilden Bullen, deswegen begegnete ich ihnen. Es mußte so sein, daß ich nach dem Namen und Klan einer Frau oder eines Mannes fragte, deswegen fragte ich. Es mußte so sein, daß ich nach dem Namen eines Dorfes oder einer Stadt fragte, und nach dem Weg dorthin, deswegen fragte ich.<' Wenn er also feststellt, daß dieses heilige Leben ohne Inspiration ist, wendet er sich davon ab und verläßt es.

Dies ist die erste Art von heiligem Leben ohne Inspiration, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden ist, der folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde.

Wiederum, Sandaka, ist da irgendein Lehrer ein Traditionalist, einer, der

mündliche Überlieferung als die Wahrheit ansieht; er lehrt das Dhamma durch mündliche Überlieferung, durch überlieferte Legenden, durch das, was in den Schriften überliefert wurde. Aber wenn ein Lehrer ein Traditionalist ist, einer, der mündliche Überlieferung als die Wahrheit ansieht, dann ist einiges davon richtig im Gedächtnis geblieben und einiges ist falsch im Gedächtnis geblieben, einiges ist wahr und mit einigem verhält es sich anders.

Darüber erwägt ein Weiser so: 'Dieser gute Lehrer ist ein Traditionalist, einer, der mündliche Überlieferung als die Wahrheit ansieht; er lehrt das Dhamma durch mündliche Überlieferung, durch überlieferte Legenden, durch das, was in den Schriften überliefert wurde. Aber wenn ein Lehrer ein Traditionalist ist, einer, der mündliche Überlieferung als die Wahrheit ansieht, dann ist einiges davon richtig im Gedächtnis geblieben und einiges ist falsch im Gedächtnis geblieben, einiges ist wahr und mit einigem verhält es sich anders.' Wenn er also feststellt, daß dieses heilige Leben ohne Inspiration ist, wendet er sich davon ab und verläßt es.

Dies ist die zweite Art von heiligem Leben ohne Inspiration, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden ist, der folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde.

Wiederum, Sandaka, ist da irgendein Lehrer einer, der Schlußfolgerungen zieht, einer, der Argumente untersucht. Er lehrt ein Dhamma, das mit Schlußfolgerungen erschlägt, das einer Reihe von Argumenten folgt, so wie es sich ihm darstellt. Aber wenn ein Lehrer einer ist, der Schlußfolgerungen zieht, dann sind einige Schlußfolgerungen richtig und andere sind falsch, einiges ist wahr und mit einigem verhält es sich anders.

Darüber erwägt ein Weiser so: 'Dieser gute Lehrer ist einer, der Schlußfolgerungen zieht, einer, der Argumente untersucht. Er lehrt ein Dhamma, das mit Schlußfolgerungen erschlägt, das einer Reihe von Argumenten folgt, so wie es sich ihm darstellt. Aber wenn ein Lehrer einer ist, der Schlußfolgerungen zieht, dann sind einige Schlußfolgerungen richtig andere sind falsch, einiges ist wahr und mit einigem verhält es sich anders.' Wenn er also feststellt, daß dieses heilige Leben ohne Inspiration ist, wendet er sich davon ab und verläßt es.

Dies ist die dritte Art von heiligem Leben ohne Inspiration, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden ist, der folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde.

Wiederum, Sandaka, ist da irgendein Lehrer dumm und verwirrt. Wenn ihm diese oder jene Frage gestellt wird, windet er sich mit Worten, windet er sich wie ein Aal, weil er dumm und verwirrt ist: 'Ich sage nicht, daß dies der Fall ist. Und ich sage nicht, daß jenes der Fall ist. Und ich sage nicht, daß es anders ist. Und ich sage nicht, daß es nicht so ist. Und ich sage nicht, daß es nicht nicht so

ist.'

Darüber erwägt ein Weiser so: 'Dieser gute Lehrer ist dumm und verwirrt. Wenn ihm diese oder jene Frage gestellt wird, windet er sich mit Worten, windet er sich wie ein Aal, weil er dumm und verwirrt ist: >Ich sage nicht, daß dies der Fall ist. Und ich sage nicht, daß jenes der Fall ist. Und ich sage nicht, daß es anders ist. Und ich sage nicht, daß es nicht so ist. Und ich sage nicht, daß es nicht nicht so ist.<' Wenn er also feststellt, daß dieses heilige Leben ohne Inspiration ist, wendet er sich davon ab und verläßt es.

Dies ist die vierte Art von heiligem Leben ohne Inspiration, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden ist, der folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde.

Dies, Sandaka, sind die vier Arten des heiligen Lebens ohne Inspiration, die vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden sind, denen folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde."

Es ist wunderbar, Meister Ananda, es ist erstaunlich, wie die vier Arten des heiligen Lebens ohne Inspiration, vom Erhabenen, der weiß und sieht, der verwirklicht und vollständig erleuchtet ist, verkündet worden sind, denen folgend ein Weiser das heilige Leben gewiß nicht führen würde, oder wenn er es führen würde, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht erlangen würde. Aber, Meister ânanda, was macht der Lehrer geltend, was verkündet er, worin ein Weiser das heilige Leben gewiß führen würde, und worin, während er es führt, er den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, erlangen würde?"

"Sandaka, da erscheint ein Tathàgata in der Welt ..."

A VIII, 12: "Einst weilte der Erhabene im Großen Walde bei Vesālī, in der Halle des Giebelhauses. Damals aber saßen zahlreiche hochangesehene Licchavier im Gemeindehause versammelt beisammen und priesen auf vielerlei Weise den Erleuchteten, priesen seine Lehre, priesen die Mönchsgemeinde. Auch der Feldherr Sīha, ein Jünger der Niganther, befand sich damals unter der Versammlung. Und Sīha, der Feldherr, sagte sich: "Zweifellos muß dieser Erhabene ein Heiliger sein, ein vollkommen Erleuchteter; und eben darum preisen diese hochangesehenen Licchavier auf vielerlei Weise den Erleuchteten, seine Lehre und die Mönchsgemeinde. So will ich doch diesen Erhabenen aufsuchen, den Heiligen, vollkommen Erleuchteten!" Und Sīha, der Feldherr, begab sich zum Niganther Nāthaputta und sprach zu ihm:

"Ich möchte, Herr, den Asketen Gotama besuchen."

"Wie, Sīha? Du, der du an Tätigkeit glaubst, willst den die Untätigkeit lehrenden Asketen Gotama besuchen? Die Untätigkeit lehrt ja der Asket Gotama; zum Zwecke der Untätigkeit verkündet er die Lehre, und in diesem Sinne erzieht er

seine Jünger." Und der Entschluß, den Erhabenen zu besuchen, schwand da bei Sīha, dem Feldherrn.

Auch ein zweites Mal (wiederholte sich dieses in gleicher Weise). Und auch ein drittes Mal saßen zahlreiche hochangesehene Licchavier im Gemeindehause versammelt beisammen und priesen auf vielerlei Weise den Erleuchteten, seine Lehre und die Mönchsgemeinde. Und auch dieses dritte Mal sagte sich Sīha, der Feldherr: "Zweifellos muß dieser Erhabene ein Heiliger sein, ein vollkommen Erleuchteter; und eben darum preisen diese hochangesehenen Licchavier auf vielerlei Weise den Erleuchteten, seine Lehre und die Mönchsgemeinde. Ob ich da nun die Niganther frage oder nicht, was können mir diese anhaben? So will ich nun, ohne die Niganther zu fragen, diesen Erhabenen aufsuchen, den Heiligen, vollkommen Erleuchteten!"

Und der Feldherr Sīha zog nun mit einem Gefolge von fünfhundert Wagen am Nachmittage aus Vesālī hinaus, um den Erleuchteten zu besuchen. Als er soweit gefahren war, wie die Fahrstraße reichte, stieg er vom Wagen und ging zu Fuß weiter. Beim Erhabenen angelangt, begrüßte er ihn ehrerbietig und setzte sich zur Seite nieder. Seitwärts sitzend sprach nun der Feldherr Sīha zum Erhabenen also:

"Gehört habe ich, Herr, daß der Asket Gotama die Untätigkeit lehrt, daß er zum Zwecke der Untätigkeit seine Lehre verkündet und in diesem Sinne seine Jünger erzieht. Die aber solches sagen, o Herr, berichten sie damit wohl die Worte des Erhabenen und beschuldigen sie ihn nicht etwa fälschlich? Erklären sie dies seiner Lehre gemäß, so daß sich die entsprechende Aussage nicht als fehlerhaft erweist? Wahrlich, Herr, wir haben nicht den Wunsch, den Erhabenen fälschlich zu bezichtigen!"

"In einer Hinsicht, Sīha, kann man von mir allerdings mit Recht behaupten, daß ich die Untätigkeit lehre; in einer anderen Hinsicht aber, daß ich die Tätigkeit lehre. In einer Hinsicht, Sīha, kann man mich allerdings mit Recht als einen Lehrer der Vernichtung bezeichnen, als einen Verächter, einen Verneiner, einen Quäler, einen Ausgestoßenen. In einer anderen Hinsicht aber, Sīha, kann man von mir mit Recht behaupten, daß ich ein Tröster bin, der zur Tröstung die Lehre verkündet und in diesem Sinne meine Jünger erziehe.

Ich lehre nämlich, Sīha, die Nichtausübung eines schlechten Wandels in Werken, Worten und Gedanken, lehre die Nichtausübung der mannigfachen üblen, unheilsamen Dinge. In dieser Hinsicht könnte man freilich mit Recht sagen: 'Die Untätigkeit lehrt der Asket Gotama; zum Zwecke der Untätigkeit verkündet er seine Lehre, und in diesem Sinne erzieht er seine Jünger.' Doch ich lehre auch die Ausübung eines guten Wandels in Werken, Worten und Gedanken, lehre die Ausübung der mannigfachen heilsamen Dinge. In diesem Sinne, Sīha, kann man also von mir mit Recht sagen: 'Die Tätigkeit lehrt der Asket Gotama; zum Zwecke der Tätigkeit verkündet er seine Lehre, und in diesem Sinne erzieht er seine Jünger.'

Ich lehre freilich, Sīha, die Vernichtung von Gier, Haß und Verblendung, lehre die Vernichtung der mannigfachen üblen, unheilsamen Dinge. In dieser Hinsicht

könnte man allerdings mit Recht sagen: 'Die Vernichtung lehrt der Asket Gotama; zum Zwecke der Vernichtung verkündet er seine Lehre, und in diesem Sinne erzieht er seine Jünger.'

Ich verachte freilich, Sīha, den schlechten Wandel in Werken, Worten und Gedanken, Verachte die Ausübung übler, unheilsamer Dinge. In diesem Sinne könnte man allerdings mit Recht sagen: 'Ein Verächter ist der Asket Gotama; zum Zwecke der Verachtung verkündet er seine Lehre, und in diesem Sinne erzieht er seine Jünger.'

Ich weise freilich, Sīha, eine Lehre zur Verneinung von Gier, Haß und Verblendung, zur Verneinung der mannigfachen üblen, unheilsamen Dinge. In diesem Sinne könnte man allerdings mit Recht sagen: 'Ein Verneiner ist der Asket Gotama; zum Zwecke der Verneinung verkündet er seine Lehre, und in diesem Sinne erzieht er seine Jünger.'

Ich sage freilich, Sīha, daß man die üblen, unheilsamen Dinge niederzuquälen hat, den schlechten Wandel in Werken, Worten und Gedanken. In wem aber, Sīha, die niederzuquälenden üblen, unheilsamen Dinge überwunden sind, mit der Wurzel zerstört, wie eine Fächerpalme dem Boden entrissen, vernichtet und dem Neuentstehen nicht mehr ausgesetzt, den nenne ich einen Quäler. Im Vollendeten nun, Sīha, sind die niederzuquälenden üblen, unheilsamen Dinge überwunden, mit der Wurzel zerstört, wie eine Fächerpalme dem Boden entrissen, vernichtet und dem Neuentstehen nicht mehr ausgesetzt. In dieser Hinsicht könnte man freilich mit Recht sagen: 'Ein Quäler ist der Asket Gotama; zum Zwecke des Quälens verkündet er seine Lehre, und in diesem Sinne erzieht er seine Jünger.'

Für wen, Sīha, der künftige Leibesschoß, die Wiedergeburt, überwunden ist, mit der Wurzel zerstört, wie eine Fächerpalme dem Boden entrissen, vernichtet und dem Neuentstehen nicht mehr ausgesetzt, den nenne ich einen Ausgestoßenen. Für den Vollendeten nun, Sīha, ist der künftige Leibesschoß, die Wiedergeburt, überwunden, mit der Wurzel zerstört, wie eine Fächerpalme dem Boden entrissen, vernichtet und dem Neuentstehen nicht mehr ausgesetzt. In dieser Hinsicht könnte man freilich mit Recht sagen: 'Ein Ausgestoßener ist der Asket Gotama; zum Zwecke der Ausstoßung verkündet er seine Lehre, und in diesem Sinne erzieht er seine Jünger.'

Ich bringe, Sīha, den höchsten Trost; zur Tröstung verkünde ich meine Lehre, und in diesem Sinne erziehe ich meine Jünger. In dieser Hinsicht, Sīha, kann man von mir mit Recht sagen: 'Ein Tröster ist der Asket Gotama; zur Tröstung verkündet er seine Lehre, und in diesem Sinne erzieht er seine Jünger.'"

Auf diese Worte sprach der Feldherr Sīha zum Erhabenen also:

"Vortrefflich, Herr! Vortrefflich, Herr! Gleichwie man, Herr, das Umgestürzte wieder aufrichtet oder das Verborgene enthüllt oder den Verirrten den Weg weist oder in die Finsternis ein Licht bringt, damit wer Augen hat die Gegenstände sehen kann; ebenso hat der Herr Gotama auf mancherlei Weise die Lehre enthüllt. So nehme ich meine Zuflucht zum Herrn Gotama, zur Lehre und

zur Mönchsgemeinde. Als Anhänger möge mich der Herr Gotama betrachten, als einen, der von heute ab zeitlebens Zuflucht genommen hat."

"Überlege dir, Sīha, was du tust! Für solch bekannte Männer, wie du es bist, ist es gut, mit Überlegung zu handeln."

"Dadurch, Herr, daß der Erhabene so zu mir spricht, hat mich der Erhabene in noch höherem Maße erfreut und beglückt. Denn hätten mich, Herr, Andersgläubige zu ihrem Jünger gewonnen, so würden sie durch ganz Vesālī eine Fahne herumtragen und ausrufen: 'Sīha, der Feldherr, ist unserer Jüngerschaft beigetreten!' Der Erhabene jedoch spricht zu mir, daß ich mir überlegen solle, was ich tue; daß für bekannte Männer wie mich es gut sei, mit Überlegung zu handeln! Zum zweiten Male nehme ich nun meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre und zur Mönchsgemeinde. Als Anhänger möge mich der Erhabene betrachten, der von heute ab zeitlebens Zuflucht genommen hat."

"Lange Zeit hindurch, Sīha, war dein Haus den Niganthern gleichsam ein Born. Mögest du daher daran denken, wenn sie zu deinem Hause kommen, Ihnen Almosenspeise zu geben!"

"Dadurch, Herr, daß der Erhabene so zu mir spricht, hat er mich in noch höherem Maße erfreut und beglückt. Denn gehört habe ich, Herr, daß der Asket Gotama sagt: 'Nur mir soll man Gabe spenden, nicht anderen; nur meinen Jüngern, nicht den Jüngern anderer. Nur das mir und meinen Jüngern Gespendete bringt hohen Segen, nicht das anderen Gespendete!' Nun aber spornt mich der Erhabene dazu an, auch den Niganthern Almosen zu geben. Dafür, Herr, werde ich die rechte Zeit wissen. Zum dritten Male, Herr, nehme ich nun meine Zuflucht zum Erhabenen, zur Lehre und zur Mönchsgemeinde. Als Anhänger möge mich der Erhabene betrachten, der von heute ab zeitlebens Zuflucht genommen hat."

Und der Erhabene gab dem Feldherrn Sīha eine stufenweise Belehrung über die Freigebigkeit, die Sittlichkeit, die Himmelswelten, und er beleuchtete das Elend, die Hinfälligkeit und Unreinheit der Sinnenlüste und den Segen der Entsagung. Als nun aber der Erhabene merkte, daß der Geist des Feldherrn Sīha reif war, geschmeidig, ohne innere Hemmungen, in gehobener Stimmung und voller Zutrauen, da wies er die den Erleuchteten eigene Lehrverkündung: vom Leiden, von der Entstehung des Leidens, von der Aufhebung des Leidens und vom Pfad. Und gleichwie ein sauberes, fleckenloses Gewand sofort Farbe annimmt, ebenso ging Sīha, dem Feldherrn, während er noch auf seinem Platze saß, das ungetrübte, fleckenlose Auge für die Lehre auf: 'Was immer entsteht, muß vergehen.'

Und die Lehre schauend, die Lehre verwirklichend, die Lehre kennend, die Lehre durchdringend, zweifelentronnen, vom Schwanken befreit, durch keinen anderen beeinflusst [in seinem Vertrauen (So laut K)] zur Weisung des Meisters, sprach Sīha, der Feldherr, zum Erhabenen also: "Möge mir, Herr, der Erhabene für morgen zum Mahle zusagen, zusammen mit der Mönchsgemeinde!" Schweigend gab der Erhabene seine Zustimmung zu erkennen. Als nun der Feldherr Sīha merkte, daß der Erhabene zugestimmt hatte, erhob er sich von

seinem Sitze, begrüßte den Erhabenen ehrfurchtsvoll, und ihm die Rechte zukehrend entfernte er sich.

Darauf gab der Feldherr Sīha einem Manne den Auftrag: "Geh, lieber Mann, und sehe dich nach frischem Fleische um!" Nach Ablauf jener Nacht nun ließ der Feldherr Sīha in seinem Hause vorzügliche feste und weiche Speise zubereiten und dann dem Erhabenen die Zeit ankünden: "Es ist nun Zeit, Herr. Das Mahl ist bereit."

Und der Erhabene kleidete sich in der Frühe an, nahm Gewand und Almosenschale und begab sich zum Hause des Feldherrn Sīha. Dort angelangt, nahm er auf dem bereiteten Sitze Platz, zusammen mit der Mönchsgemeinde.

Zu jener Stunde aber durchzogen die Niganther Vesālī in großer Zahl, von Straße zu Straße und von Platz zu Platz, und mit erhobenen Händen riefen sie aus: "Der Feldherr Sīha hat ein großes Tier geschlachtet und für den Asketen Gotama zum Mahle bereitet. Der Asket Gotama aber genießt wissentlich das eigens für ihn zubereitete Fleisch, ist also verantwortlich für die Tat."

Und ein Mann trat zu Sīha, dem Feldherrn, und flüsterte ihm ins Ohr: "Wisse es, erlauchter Herr, daß die Niganther in großer Zahl in Vesālī von Straße zu Straße und von Platz zu Platz ziehen und mit erhobenen Händen ausrufen: 'Der Feldherr Sīha hat ein großes Tier geschlachtet und für den Asketen Gotama zum Mahl bereitet. Der Asket Gotama aber genießt wissentlich das eigens für ihn zubereitete Fleisch, ist also verantwortlich für die Tat.'"

"Genug davon, lieber Mann! Schon seit langem finden jene Verehrten ihre Lust daran, den Erhabenen, seine Lehre und seine Mönchsgemeinde zu beschimpfen. Nicht werden jene Verehrten es müde, den Erhabenen in falscher, nichtiger, lügnerischer, unwahrer Weise zu beschuldigen. Nicht für mein Leben möchte ich absichtlich einem Wesen das Leben nehmen!"

Der Feldherr Sīha nun bediente und bewirtete eigenhändig die Mönchsgemeinde mit dem Erhabenen an der Spitze, mit vorzüglichen harten und weichen Speisen. Sobald nun der Feldherr Sīha merkte, daß der Erhabene das Mahl beendet und die Hände von der Almosenschale zurückgezogen hatte, setzte er sich zur Seite hin. Und der Erhabene unterwies den Feldherrn Sīha in Worten der Lehre, ermahnte, ermutigte und ermunterte ihn. Darauf erhob er sich von seinem Platze und entfernte sich.